MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1918

495 (23.10.1918) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-182027

Mittwoch, 23. Oktober. | Mittags-Ausgabe. | 1918. — Nr. 495.

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

[illegible] für den allgemeinen und Handelsteil: [illegible] Dr. Fritz Goldenbaum, für den Anzeigenteil: Anton Grieser. [illegible] Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H. Amtlich in Mannheim. — Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. Fernsprech-[illegible] Mannheim Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. Postscheck-Konto Nr. 2917 Ludwigshafen am Rhein.

Anzeigenpreise: [illegible]

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Prinz Max und Wilson.

Der Völkerbund.

In seiner zweiten programmatischen Rede hat Reichskanzler Prinz Max von Baden dem Gedanken des Völkerbundes eine warme und schöne Huldigung dargebracht. Ihm ist er für das deutsche Volk eine Quelle des Trostes und neuer Kraft. Ihm ist der Völkerbund, der das Zeitalter des nationalen Egoismus abschließen wird, die Gewähr unserer Wiederaufrichtung und Erneuerung. Der Gedanke des Völkerbundes — es ist keine Frage — bezaubert heute Hunderte und Tausende von Menschen, und wer die furchtbare Not dieser Zeiten mit lebendiger Seele und fühlendem Herzen mit durchlebt hat, wird verstehen, daß den leidenden, bangenden Menschen die Sehnsucht hinausträgt in eine Welt ohne Krieg, ohne gegenseitiges Morden, ohne Gewalt, eine Welt des Friedens und des friedlichen Schaffens von Menschen und Volkskörpern, die nicht vom eigenen Interesse, sondern von großen Menschheitsforderungen angetrieben werden. Krieg dem Kriege! Es ist ein Schlachtruf, der ertönen mußte. Es wäre um die Menschheit geschehen, wäre es anders. Es wird niemanden unter uns geben, der nicht freudig und willig daran mitarbeiten wollte, eine Organisation des Menschheitskörpers zu schaffen, die des nationale Egoismus als Motor wird entraten können. Aber mit verschiedenen Erwartungen und Hoffnungen begleiten wir die Versuche.

Es ist hier nicht der Ort, die Frage der Durchführbarkeit des Völkerbundes zu behandeln. Aber eines werden uns seine Anhänger, wird uns auch der Reichskanzler zugestehen: wenn wir uns mit unseren Feinden über den Völkerbund unterhalten sollen, wenn wir ihn fördern sollen mit einiger Aussicht auf Erfüllung seiner hohen Ziele, dann müssen zwei Voraussetzungen unbedingt gegeben sein: Wir müssen auf gleicher Grundlage mit den Feinden verhandeln, und wir müssen hüben und drüben dasselbe mit dem Völkerbund erstreben. Weder das eine noch das andere ist der Fall. Als rücksichtsloser, übermütiger Sieger glaubt der Feind mit uns verhandeln zu können: kann dieser Wille des vermeintlichen, machtbewußten und eroberungssüchtigen Siegers zum Ziele eines Rechtsfriedens führen, der unserem Dasein hinreichenden Spielraum gewährt? Sie wollen diktieren, wir sollen gehorchen. Kein freier Vertrag, eine einseitige Unterwerfung soll den Völkerbund der Angelsachsen begründen.

Aus dieser Verschiedenheit der Grundgesinnung hüben wie drüben folgt schon, daß der Inhalt des Völkerbundes hüben und drüben ein ganz verschiedener sein wird. Wir wollen einen freien Bund freier und gleicher Staaten. Und was will die Entente? Friedrich Naumann hat jüngst in der „Hilfe“ in unvergleichlich klarer Weise über den Völkerbund gehandelt, dessen ganze Literatur ihm so schattenhaft und unwirklich vorkommt. Im Eingang prägt er einen Satz, der uns die gegenwärtige Lage wundersam, wenn auch für manchen schmerzhaft grell zu erhellen scheint:

„So ungefähr war wohl den Nationen des Altertums zumute, wenn sie ins römische Reich hinübersinken sollten. Sie verkannten nicht, daß es Vorteile habe, zur großen Körperschaft zu gehören, aber ihr Herz zitterte, weil sie aufgeben mußten, wofür ihre Väter gestorben waren. Wer garantierte ihnen den ewigen Bestand des römischen Reiches und wer konnte sagen, wie sie beim Zerfalle dieser Weltgemeinschaft dastehen würden?“

Das ists in der Tat, was die da drüben mit dem Völkerbund erstreben. Nach den Indern und Aegyptern, nach den Buren, Arabern und Türken nach den Franzosen und Italienern und Belgiern soll auch der Deutsche ins neue Römerreich versinken.

Prinz Max sagt, im Völkerbund herrscht das Recht, und die Frage des Rechts wird auch über unsere Landesgrenzen hinübergreifen, also die Regelung der reichsländischen, der polnischen, der nordschleswigschen Frage dem Deutschen Reiche entziehen und einem Welttribunal zuweisen. Schön . . . Aber müßte dann nach demselben Rechtsgedanken doch auch die irische, die indische, die burische Frage, die Frage von Mittel- und Südamerika vor dem Welttribunal in Gemäßheit derselben Völkerbundsethik entschieden werden, die Elsaß-Lothringen, die Polen, die Jugoslaven usw. „befreien“ will. Wir würden bei Wilson und Lloyd George schön auflaufen, wollten wir mit solchen Anträgen kommen. Der Völkerbund des Prinzen Max ist reines Ideal, reine Ethik, der Völkerbund unserer Feinde ist reiner Machtgedanke, eine Auswirkung des nationalen Egoismus, dessen Ende der Reichskanzler heraufdämmern sieht, ins Grenzenlose, der Sieg des nationalen Egoismus der Angelsachsen über die Welt.

Wie sollen wir da im Völkerbund zusammenkommen? Da wir wohl nicht in der Lage sein werden, den Feinden unseren Völkerbundsgedanken aufzuzwingen, so stehen wir in der Gefahr, in ihren Völkerbund hineingezwungen zu werden, der aber nichts weiter als ein großes wirtschaftliches und politisches Machtsyndikat ohne alle ethische Fundamentierung ist, rein geboren aus dem unheimlichen nationalen Egoismus dieser willensstarken Rasse. Vielleicht geht es gegenwärtig nicht anders; wenigstens ist das wohl die Ansicht der maßgebenden Männer in Politik und Heer, während im Volke doch noch viele Männer und Frauen glauben, wir könnten diesem Völkerbundschicksal entgehen, wenn der Reichskanzler sich entschließen wollte, „im Namen des deutschen Volkes zur nationalen Verteidigung aufzurufen“, was Prinz Max als eine, aber die weniger wünschenswerte Möglichkeit hingestellt hat. Vielleicht aber müssen wir uns hineinfinden in diesen Völkerbund, der uns mitnichten eine Quelle des Trostes und der Kraft sein wird, da er uns unfrei und abhängig machen wird. Aber dann wollen wir uns doch nicht noch lange Illusionen hingeben. Prinz Max hat gestern gesagt, das deutsche Volk will Klarheit haben. Das will es in der Tat. Aber das Zauberlied vom Völkerbund schafft uns diese Klarheit nicht. Es mag uns hinwegtäuschen über den Ernst und die Schwere unserer Lage. Aber diese Täuschung wird — das ist die ernste Gefahr der Ideologien des Reichskanzlers — unser Volk entnerven und schwächen, weil dem Unfreien ein Trugbild eines freien und glücklichen Daseins vorgegaukelt wird, bei dem sich der Träge beruhigen und der Aufrechte träge werden mag. Nur wenn wir ganz klar und hell sehen, was uns blüht und droht, dann werden wir die Kraft der Wiederaufrichtung und Erneuerung in uns wachhalten, wachsen lassen, bis sie sich ihre verlorenen und geraubten Rechte wieder holen kann. Frommer Selbstbetrug bessert unsere Lage nicht. Bessert auch unsere Lage dem Feinde gegenüber nicht. Der wird nicht gepackt werden vom Schwunge dieses hohen ethischen Idealismus, der die Welt erneuern und von ihrer stärksten Triebkraft befreien will. Der wird in ihm nur die hilflose Not unpolitischer Träumer sehen, die sich in eine Utopie flüchten aus einer Welt, die sie glauben nicht mehr meistern zu können. G.

Eine absagende Antwort Englands.

London, 22. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Reuter. Der König empfing heute im Buckingham-Palast eine große Abordnung parlamentarischer Delegierter, darunter 30 Briten, 22 Franzosen, 8 Italiener und einen Belgier. Der König hielt eine Ansprache, worin er die Taten der verbündeten Armeen feierte. Er sagte: „Der Sieg ist in Reichweite. Wir sind alle darin einig, daß es ein vollständiger, entscheidender Sieg sein muß.“ Zu den italienischen Senatoren und Deputierten gewandt, sagte der König, er wünsche ihnen Glück zu der Aussicht, die sich ihnen eröffnet, jene schneebedeckten Gegenden wieder zu erlangen, wo ihre tapferen Soldaten solchen Ruhm erwarben, die von Leuten ihrer eigenen Rasse und Sprache bewohnt seien, die lange wünschten, mit freien Italienern verbunden zu sein. Weiterhin wünschte der König den französischen Delegierten Glück zu der kommenden Wiedereroberung der Provinzen, die ihnen vor 47 Jahren entrissen wurden, die niemals in ihrer Liebe und Anhänglichkeit zu Frankreich geschwankt hätten. Der König schloß mit den Worten: „Unser einträchtiges Zusammenwirken wird, wie wir hoffen, auch in Zukunft nicht allein für unser Volk, sondern für das ganze freie Europa den Frieden sichern.“

Neue englische Zumutungen.

London, 22. Okt. (Priv.-Tel.) Wie Reuter erfährt, gibt folgendes einige Ansichten wieder, die man in maßgebenden Kreisen hinsichtlich der Lage, wie sie sich aus Deutschlands Note an Wilson ergibt, vertritt. Die deutsche Note nimmt an, daß Wilson nur die Räumung der besetzten Gebiete gefordert hat. Die Deutschen gehen immer noch von dieser Annahme aus. Das ist aber nicht der Fall, und dies ist ein Punkt, der ganz klargestellt werden sollte. Die Freiheit der Meere, wie sie von den Deutschen verstanden wird, kann Großbritannien überhaupt nicht annehmen. Es gibt noch verschiedene Marinefragen, die der Aufklärung bedürfen. Andere Punkte, die bisher noch nicht berührt wurden, umfassen auch die Frage der Entschädigung und Wiederherstellung.

Außerordentlicher Kabinettsrat in London.

Amsterdam, 22. Okt. (WTB. Nichtamtl.) Central News melden aus London: Man ist im britischen Auswärtigen Amt der Ansicht, da die deutsche Antwort an den Präsidenten Wilson gerichtet ist, der Präsident sich in erster Linie damit zu beschäftigen und darüber zu entscheiden haben wird, ob sie an die alliierten Regierungen weitergeschickt wird. Bis dieses Stadium erreicht wird, ist es unerwünscht, irgendeine amtliche Erklärung abzugeben. Sofort nach Eintreffen des Textes der deutschen Antwort in London hielt das Kabinett eine außerordentliche Sitzung ab. Man betrachtet die Antwort als eine Angelegenheit, die für den Augenblick technisch nur die Vereinigten Staaten angeht. Den Central News zufolge wird sie als unbefriedigend betrachtet. Es besteht wenig Zweifel, daß sie mit Bestimmtheit zurückgewiesen wird.

Englische Haßausbrüche.

m. **Köln**, 23. Okt. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Amsterdam: Die „Morningpost“ schreibt Deutschland die Absicht zu, mit seinen Heeren und Schießgeräten sich jetzt zurückzuziehen und dann wieder zu beginnen. Eine jetzt neu aufgekommene Bedingung lautet: „Keine mit der Ehre des deutschen Volkes unvereinbare Forderung“. Darauf gebe es nur eine Antwort: Deutschland hat keine Ehre. Dieselben Diebe, Henker, Banditen, Seeräuber und Vertragsbrecher besäßen jetzt die große Unverschämtheit, sich gegen den Vorwurf rechts- und menschheitswidriger Handlungen zu verwahren und einen Untersuchungsausschuß vorzuschlagen.

Der „Daily Expreß“ meldet, Deutschland habe seine Niederlage stillschweigend anerkannt; es sei jetzt Sache der verbündeten Regierungen, festzustellen, ob Deutschlands Friedenswille stark genug sei, um den Preis zu zahlen, den der Verband für den Frieden fordern würde. Gegenwärtig sei Deutschland geschlagen, nächstes Jahr werde es überwältigt sein.

Die Aufnahme in Frankreich.

m. **Köln**, 23. Okt. (Priv.-Tel.) Die „Köln. Ztg.“ meldet von der schweizerischen Grenze. Der Schweizer Preßtelegraph meldet über Genf aus Paris: Sofort nach Bekanntwerden der deutschen Antwortnote hatte Clemenceau mit dem Minister des Auswärtigen Pichon und dem amerikanischen Gesandten eine längere Unterredung. In Kreisen, die dem Ministerpräsidenten nahestehen, ist man der Auffassung, daß der Zeitpunkt nähergerückt ist, wo sich Frankreich direkt mit der Frage des Waffenstillstandes zu befassen habe. Es ist festzustellen, daß, seitdem Clemenceau bei der letzten Rede die Revanchepolitik ablehnte auch die Haltung der nationalistischen Presse etwas geneigter geworden ist. Immerhin sind das „Echo de Paris“, der „Matin“, das „Petit Journal“ und die meisten Blätter dieser Richtung mit der deutschen Antwort nicht zufrieden. Sie beanstandeten teils die deutsche Wendung, Wilson möge Gelegenheit zur Regelung der Räumung schaffen, teils den Vorschlag der Einsetzung einer neutralen Kommission, teils die Ausführungen über die Verfassungsfrage. Die deutsche Note sei auch jetzt noch voll von verkappten Bedingungen. Trotz allem kann man nicht sagen, daß diese Blätter alles in allem die Fortsetzung der Friedensarbeit ablehnen. Mehr entgegenkommend schreibt die „Humanité“, die die Voraussetzungen zum Waffenstillstand jetzt annähernd erfüllt glaubt. In ähnlichem Sinne schreiben die sozialistischen Blätter aller Färbungen.

Hollands Vertrauen in Wilson.

Haag, 22. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) „Die Vaderland“ schreibt zu der deutschen Antwort an Wilson: Was kann Präsident Wilson, wenn er seiner Haltung, die er in seiner ersten Note annahm, treu bleiben will, jetzt noch für Beschwerden gegen einen Waffenstillstand haben? Oder wird er den Weg seiner Antwort an Oesterreich weiterschreiten und jetzt erklären, daß seine Bedingungen vom Januar 1918 nicht mehr seine Bedingungen seien, und daß Deutschland auch mit dem zufrieden sein müsse, was er jetzt in die Bedingungen hineinlege. Wir hoffen auf den Frieden und haben das Vertrauen in den Präsidenten, daß er das nicht tun wird.

Die nordschleswigische Frage.

m. **Köln**, 23. Okt. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Stockholm: Zur nordschleswigischen Frage nimmt heute Branting persönlich im „Sozialdemokraten“ Stellung. Er verlangt, daß die Frage nicht nach dem Vorschlag der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ als eine deutsch-dänische Angelegenheit behandelt, sondern zum Gegenstand der Verhandlungen des Friedenskongresses gemacht werde. Der Aufsatz ist recht unklar geschrieben und beruft sich auf allerlei Dinge, die mit der Sache gar nichts zu tun haben. Er meldet außerdem noch schwedische Ansprüche auf Aaland an.

Das neue Deutschland.

⊡ Berlin, 23. Oktober.

(Von unserem Berliner Büro.)

Ein Gedanke beherrscht in diesen Tagen unser Fühlen und Sein: Werden wir, nachdem wir soweit entgegenkamen, den Frieden haben oder werden wir uns rüsten müssen zum letzten bangen Entscheidungskampf? Es gibt keinen, der nicht wüßte, daß der Friede, der uns auf der Grundlage der Wilsonschen Punktationen werden kann, schmerzliche Opfer uns auferlegen muß, keinen auch, der sich, wenn es den Feinden anders belieben sollte, von weiteren Opfern noch einen vollen Sieg erwartete. In solchen Stunden seelischer Zerrüttung hat das Parlament keine Stätte. Man hat keine Stimmung langen Reden zu lauschen und es fehlt wohl auch die Stimmung zum Reden selbst. Es war noch etwas anderes als Prinz Max von Baden vor drei Wochen zum ersten Mal vor die deutsche Nation trat. Da war die Unterhaltung mit Herrn Wilson eben erst eingeleitet, war noch zu hoffen, daß Schlag auf Schlag die weitere Entwicklung folgen könnte. Auch das ist nun vorüber. Es ist eine recht langwierige Unterhaltung geworden und auch einsilbig und frostig ist es bisher über das große Wasser herübergeweht.

Was man heute in Hütte und Palast von dem Kanzler zu hören wünschte, ist im Grunde nur die Antwort auf die kleine Frage: Wie steht es um die Aussichten für einen baldigen Frieden? Aber gerade diese Frage konnte, wie die Dinge liegen, der prinzliche Kanzler nicht beantworten und so fehlte im höheren Sinne für die Aussprache eigentlich von Anbeginn das rechte Interesse. Prinz Max hat gestern eine sehr kluge und, zumal in ihren Anfängen sehr gedankenreiche Ausarbeitung verlesen. Er hat sich dabei von vornherein auf den durchaus richtigen Standpunkt gestellt, den man eigentlich von rechtswegen schon längst hätte einnehmen sollen: dem deutschen Volke muß Klarheit werden. Aber gerade unter solchem Gesichtswinkel war seine Aufgabe schwer und undankbar. Er hatte die Pflicht, mit aller ernsten Eindeutigkeit, die gar keinen Zweifel mehr läßt, darauf zu verweisen, wie teuer dieser Friede dem deutschen Volke zu stehen kommen wird, daß er ein Ende bedeuten muß für das bislang von uns als selbstverständlich in Anspruch genommene und geübte Recht, jeden Tag aus freier Willkür unser Schicksal uns zu bestimmen, daß selbst über die Grenze, die das Reich nun haben soll, die andern werden mit zu entscheiden haben. Der Kanzler versuchte indem er diese bittere Erkenntnis uns nahebrachte, gleichzeitig uns Trost zu spenden: wir sollten an

MARCHIVUM

das Programm des neuen Völkerbundes uns klammern mit ganzer Seele. Er könne ja nicht zustandekommen, wenn auch die andern sich nicht beschränkten. In dem Sieg der Rechtsidee auch in der Staatengesellschaft würden wir, wenn wir uns freiwillig ihr unterwürfen, das Heilmittel finden, für die Wunden der Gegenwart und die Kräfte auch für die Zukunft. Das war hübsch, das war sogar geistreich ausgedrückt. Aber einstweilen ruht dieser neue Glaube noch auf etwas schwankem Fundament. Im Augenblick sind, so scheint es, wir seine einzigen Bekenner. Selbst von Herrn Wilson, der diesen Glauben zuerst so eifervoll predigte, wissen wir im Moment noch nicht, ob er auch heute noch zu ihm steht.

Nun hatte diese gestrige Sitzung freilich noch eine andere Bedeutung. Man hat gestern im Reichstag mit Recht gesagt, der 5. Oktober sei ein Wendepunkt in der Entwicklung des deutschen Volkes, sei der Geburtstag der deutschen Demokratisierung. Aber diese Demokratisierung ist vorderhand nur ein rein tatsächlicher Vorgang. Sie ist noch nicht in dem Verfassungsgesetz des Reiches verankert. Das muß jetzt nachgeholt werden und von solcher verfassungsgebender Arbeit erlebten wir gestern den ersten Akt. Aber gerade dieser Teil der Aussprache litt unter der Ungunst der Stimmung. Gewiß es hat sich — ohne Frage aus der eigenen Initiative des Volkes, aber doch unter dem Druck und der Not der Zeit — ein geschichtlicher Wandel von zunächst garnicht ausmeßbaren Folgen vollzogen. Das alte Preußen ist tot, eine neue Staatsordnung, vielleicht sogar eine neue Schichtung der Gesellschaft ist im Werden. Dieser Wandel ist auch nicht plötzlich gekommen. Am letzten Ende — auch darin hatte Prinz Max recht — hat man seit dem Juli vorigen Jahres auf ihn hingearbeitet. Aber wer hat in diesen Stunden die Laune, das im Einzelnen abzuwägen und des Erreichten froh zu werden?

Kühl, rein verstandsmäßig entwickelte Prinz Max sein Programm, kündigte Verfassungsgesetze, die er noch einbringen will, an, erläuterte die bereits eingebrachten und formulierte als ihr Ziel, das auch das Ziel seiner Kollegen sei: die politische Mündigkeit des deutschen Volkes. Das sitze seit langem im Sattel, nun solle es reiten.

Herr Ebert stellte dem Programm des Kanzlers noch das der Sozialdemokratie gegenüber, das energischer ist und weiter reicht als das vom Kanzler entwickelte. Man ist doch noch ein wenig fremd in diesen parlamentarischen Formen und die Sozialdemokratie scheint nicht zu fühlen, daß ihre Wünsche sich nun mit denjenigen der Regierung decken müssen.

Aber immer wieder wanderten unsere Gedanken zu den Braven hinüber, die im Westen in erbarmungsloser Feldschlacht stehen, wanderten auch zu dem mächtigen Manne jenseits des Ozeans, der nun doch zum Arbiter Mundi geworden ist. Der Saal, der anfangs nur wenig Lücken aufwies, hatte sich stark geleert. Auch auf der Bundesratstribüne, wo man neben den Männern von heute, auch wieder solche aus der Bethmannszeit, Herrn Wahnschaffe und Herrn Riezler auftauchen sah, war es lichter geworden. Dann sammelten Friedrich Naumann und Dr. Stresemann noch einen dichten Zuhörerkreis um sich. Naumann rechnete innenpolitisch mit der Vergangenheit ab, Stresemann mit ihren Sünden auf dem Gebiete der auswärtigen Politik und beide deuteten, vorsichtig zwar und behutsam, aber für den, der Ohren hat zu hören, immerhin vernehmbar auf den Gewinn hin, den, wenn man den Wilson nur richtig liest, die Neugestaltung der Dinge uns noch bringen kann. Wir werden künftighin auch der deutschen Minderheiten gedenken und ihnen ihre nationale Existenz in der Fremde sichern und wir bleiben, wie der Krieg auch ausgehen mag, im Innern von Europa in zusammenhängenden Sitzen ein Volk von achtzig Millionen. Wir werden uns nicht in Schuldherrschaft begeben, das war die Melodie, die in gleicher Weise durch alle Reden der Mehrheitsparteien tönte. Diese Grenze bleibt unverrückbar unserer Nachgiebigkeit gesetzt. Aber sonst? Es ist noch keine Zeit und kein Anlaß zu verzweifeln.

Nach einer schüchternen Oppositionsrede des Grafen Westarp vertagte sich das Haus auf heute. Zuvor hatte der Präsident noch mitgeteilt, daß ein Vertrauensvotum der Mehrheitsparteien für den Kanzler eingelaufen sei.

Berlin, 23. Okt. (Pr.-Tel.) Der „Vorwärts" sagt: Das alte System ist zugrunde gegangen, nachdem es uns den Haß aller Völker eingetragen hat. Es wird in dem Maße schwinden, in dem die Wiedergeburt des deutschen Volkes der Welt sichtbar wird; und daran wollen wir arbeiten. Es gilt die Liebe einer Welt zu erobern, die ein so tüchtiges Volk, wie das Deutsche Reich sicher verdient.

Herr Liebknecht aus dem Zuchthaus entlassen.

⊡ **Berlin, 23. Oktober.** (Von unserem Berliner Büro.) Herr Ebert hat gestern in seiner Rede mitgeteilt, daß Herr Liebknecht aus dem Zuchthaus entlassen sei. Wie der „Vorwärts" heute bemerkt, sei dies den Bemühungen des Staatssekretärs Scheidemann zu verdanken. Im übrigen hätte Herr Liebknecht an seinem Gesundheitszustand keinen Schaden erlitten.

Deutscher Reichstag.

(Schluß.)

⊡ Berlin, 22. Oktober.

Abg. Herold (Ztr.):

Wir stimmen den bedeutsamen Ausführungen des Reichskanzlers vollkommen zu. Das deutsche Volk hat seine Geschicke selbst in die Hand genommen. Die neue deutsche Regierung ist das ausführende Organ des Volkswillens. Die vorliegenden Gesetzentwürfe halten wir nicht für genügend. Jeder Krieg, ob er Verteidigungskrieg oder Abwehrkrieg, muß abhängig von der Zustimmung des Reichstags sein. Mit Entrüstung weisen wir den Vorwurf unmenschlicher Handlungen, der gegen unser Heer gerichtet wird, zurück. Verwüstungen entsprechen nicht dem deutschen Charakter und der deutschen Sitte. (Bravo.)

Abg. Ebert (Soz.):

So sehr wir bemüht sind, den Optimismus zu bewahren, so müssen wir doch sagen, herrliche Zeiten sind es nicht, denen wir entgegengeführt worden sind. Wir billigen die Antwort der Regierung auf die Wilsonschen Gegenfragen. Den uneingeschränkten U-Bootkrieg haben wir von jeher bekämpft. Das Recht der Selbstbestimmung wird sich das deutsche Volk nicht wieder entwinden lassen. Der 5. Oktober ist der Geburtstag der deutschen Demokratie. Das deutsche Volk will und wird frei sein. (Sehr gut.) Die Gesetzentwürfe auf Abänderung der Reichsverfassung gehen nicht weit genug. Wir sind von jeher Gegner von Geheimverträgen gewesen; sie haben immer eine recht verderbliche Rolle gespielt. Hat der Reichstag bei Ernennung und Verabschiedung des Reichskanzlers mitzusprechen, erst dann ist die parlamentarische Regierungsform gesichert. Die absolutistische Stellung des Großen Generalstabes ist nicht mehr zu halten. Auch für das persönliche Regiment ist in Deutschland kein Raum mehr. Nur Freiheit kann die Wunden heilen, die der Krieg uns geschlagen hat. Deutschland muß frei werden oder untergehen. Untergehen soll in Preußen nur die konservative Parteiherrschaft, die unheilvollen Schäden der Militärpolitik müssen beseitigt werden. Der Fall Liebknecht ist durch seine Freilassung erledigt. Die übermäßig hohen Strafen in den besetzten Gebieten müssen aufhören. Die grausamen Urteile gegen die finnischen sozialdemokratischen Abgeordneten sollten nicht vollzogen werden. Den Frauen müssen politische Rechte verliehen werden. Schiedsgerichte, Völkerbund und Abrüstung sind die sichersten Bürgschaften für einen dauernden Frieden. Wir bekennen uns genau wie am 4. August 1914 zur Landesverteidigung solange es not tut. Wollen die Gegner uns knechten, so rufen wir ihnen zu: Jede Knechtschaft hat ein Ende! (Bravo.)

Abg. Naumann (Vpt.):

Unser Dank und Gruß gilt unserem Heere, das gerade jetzt besonders Großes leistet. Aber während die draußen Helden erster Klasse waren, galten sie daheim bisher noch als Staatsbürger dritter Klasse. Jetzt will der Reichskanzler die Nation nicht bloß zum Versammlungstisch führen, auch mit den alten Grundsätzen des blinden Vertrauens soll gebrochen werden. Die deutsche Regierung hat in diesem Krieg der Einheitlichkeit entbehrt. Das hat das deutsche Volk in den Ruf der Unehrlichkeit gebracht. Unehrlich war es aber nicht, nur unorganisiert war es. Auch in der Regierung kämpften stets zwei Richtungen gegeneinander: Bethmann—Tirpitz. Der Weg zur Volksseele stand nicht im Mittelpunkt. Der Zusammenbruch des alten Systems ist da; jetzt haben wir den Uebergang zum Anfang. Der neuen Entwickelung darf und wird von keiner Seite ein Hemmen entgegengestellt werden. Sie wird erfolgen aufgrund der Reichsverfassung. Wir müssen die neue Zeit beginnen mit dem Ausbau der Stellung des Reichskanzlers, namentlich seiner Verantwortung. Das oberste Gesetz für die neue Regierung muß sein: Zweideutigkeiten müssen vermieden werden. Wir werden wieder zu Füßen unserer Großväter sitzen müssen, um von ihnen zu lernen, wie wir und die Menschheit gesund werden nach diesen Zeiten der Zerstörung. Eine solche Nation der Arbeit und des Denkens ist nicht tot zu machen, das geht nicht, aber mit uns in Frieden zu leben, das geht, wenn sie wollen. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Dr. Stresemann (Natl.)

Der Friedensschritt der Regierung wird von uns gebilligt. Unser Heer leistet in diesem Augenblick, wo es nicht zu siegen vermag, Unmenschliches. Das Blut, das noch weiter vergossen wird, kommt nicht auf unser Haupt. Von einem Verrat Bulgariens möchte ich nicht sprechen; die Geschichte wird zeigen, wie weit der Friede von Bukarest da mitspricht. In Oesterreich ist der Prozeß noch nicht abgeschlossen. Deutsch-Oesterreich war stets ein sicherer Hort deutschen Empfindens und wird es bleiben. Daß Graf Tisza sich vom deutschen Bündnis losgesagt hätte, trifft nicht zu. Ungarn wird niemals eine Tat der Untreue gegen Deutschland begehen. Wir haben an einen deutschen Sieg geglaubt und wir schämen uns dessen nicht. Nach den beispiellosen Erfolgen unserer Truppen hatten wir ein Recht dazu. Hätte Bismarck eine so starke Arbeiterpartei zur Verfügung gehabt, die gewillt gewesen wäre, in die Regierung einzutreten, er wäre der erste gewesen, der sich diese Kraft gesichert hätte. Bittere Empfindungen müssen in uns aufsteigen, wenn wir jetzt hören, was wir an Schaffung von Tanks und U-Booten hätten leisten können und daß wir nicht alle Kräfte ausgenützt haben. (Sehr richtig.) Zusammengebrochen ist auch die Staatsautorität durch die Art, wie man das Volk zum Betrüger erzogen hat, da es die Gesetze überschreiten muß, um das nackte Leben fristen zu können. Zusammengebrochen ist das ganze System der Geheimräterei. Wir sind und bleiben monarchistisch. Wir sind aber überzeugt, daß wir der Monarchie am besten nützen, wenn wir an der Neuordnung kräftig mitarbeiten. Wenn das Geschick unseren Untergang beschlossen hat, so kann es nur so sein, daß wir vor der Geschichte bestehen können. Wir müssen den Platz nach innen und außen behalten, der uns nach unseren Leistungen in der Geschichte zukommt. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Graf Westarp (Kons.):

Wir sehen in der Neuentwicklung nicht einen Fortschritt, sondern eine verhängnisvolle Wendung. Aus dem monarchischen ist ein parlamentarisches Reich geworden nach den Grundlagen der Westländer. Die Regierung wird lediglich zum Vollzugsausschuß des Reichstages. Wir schädigen unser Heer gerade in der jetzigen schweren Zeit, wenn wir die Tätigkeit des Generalstabes unter Einwirkung des Reichstages stellen. Wir lehnen die Verantwortung für die Folgen der Entwicklung ab, wie wir auch die vorliegenden Verfassungsänderungen nicht mitmachen. Die Regierung Bethmann-Hollwegs hat nicht unter unserem Einfluß gestanden, sondern unter dem der Sozialdemokratie. Wir werden unsere Aufgaben auch weiterhin erfüllen in dem Vertrauen darauf, daß die Zeit kommen wird, in der die konservativen Anschauungen eine gerechtere Würdigung finden werden als heute. Unsere Stellung in der Opposition ist gerade jetzt wesentlich verschärft worden durch eine Kundgebung aus Regierungskreisen durch den Aufruf des sozialdemokratischen Parteivorstandes. (Zuruf: Staatssekretär Scheidemann ist doch Mitglied des Parteivorstandes.) Uebernimmt der Reichskanzler die Verantwortung für die Tätigkeit seiner Mitarbeiter? (Heiterkeit.) Das Friedensangebot war nicht zweckmäßig und auch nicht notwendig. Auch wir wünschen einen gerechten Frieden. Das deutsche Volk kann und will nicht zur Kapitulierung gezwungen werden. Deutschland ist auch nicht geneigt, Bedingungen anzunehmen, die mit seiner Ehre und mit den Grundsätzen des Gerechtigkeitsfriedens unvereinbar sind und die Zukunft und Sicherheit des Reiches nicht sichern. (Bravo.) Wir müssen festhalten an der Unversehrtheit des Reichsgebietes, auch im Osten. Deshalb weisen wir mit Entschiedenheit die unerhörten Ansprüche der Polen zurück. Wir sind pessimistisch und glauben, daß wir auch durch die neue Antwort zur Fortsetzung des Kampfes gezwungen sein werden. Unser Heer muß durch Zuführung neuer menschlicher und moralischer Kräfte gestärkt werden. Wir beantragen die Aufbesserung der Mannschaftslöhnung und der Offiziersgehälter. Ruft die Regierung das Volk zur Fortsetzung des Kampfes auf und macht es ihm sichtbar, worum es geht, so stehen wir hinter ihr. Dann wissen wir, daß das deutsche Volk keine . Frieden der Kapitulation, keinen schmachvollen Frieden wird annehmen wollen und brauchen. (Beifall.)

Vom Abg. Gothein, Herold und Dr. Stresemann ist eine Resolution eingegangen, in der dem Reichskanzler das Vertrauen des Reichstages ausgesprochen wird.

Darauf wird die Weiterberatung auf Mittwoch 2 Uhr vertagt. Schluß gegen halb 7 Uhr.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 22. Oktober abends. (WTB. Amtlich.)

Starke Angriffe in Flandern, südwestlich von Deinze und östlich von Kortrik brachten dem Feind nur örtlich begrenzten Bodengewinn.

Auf dem östlichen Aisneufer, beiderseits Vouziers und östlich von Attigny sind heftige Angriffe der Franzosen gescheitert.

Sonderbericht der Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Geringe beiderseitige Artillerietätigkeit. Bei Embermenil und Niederaspach wurde ein Angriff feindlicher Stoßtrupps abgewiesen. Ein verwundeter Gefangener blieb in unserer Hand. Bei Weiler wurde ein feindliches Flugzeug durch Erdabwehr abgeschossen. Ein englisches Flugzeug mußte bei Ottmarsheim notlanden. Insassen beider Flugzeuge, 4 Offiziere, gefangen. Ein weiteres feindliches Flugzeug wurde am Rhein-Rhonekanal jenseits der feindlichen Linien zur Landung gezwungen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Unberechtigte Vorwürfe gegen das deutsche Heer.

Berlin, 22. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Die Ententezeitungen und Funksprüche erheben ständig die schwersten Vorwürfe gegen das deutsche Heer wegen Plünderung des besetzten Gebiets. Demgegenüber konnte die neutrale Kommission, die das zu räumende Gebiet bereist, feststellen, daß an allen Brücken Posten aufgestellt worden sind, die jedes Auto und jeden Wagen kontrollieren, um etwaige Plünderungen zu verhindern. Wenn von den Deutschen Maschinen und Vorräte aus Belgien und Nordfrankreich zurückgeführt werden, so handelt es sich dabei in erster Linie um Material, das von den Deutschen selbst in das besetzte Gebiet für die zahlreichen dort errichteten kriegswirtschaftlichen Betriebe gebracht wurde, dann aber auch um Gegenstände, die Deutschland infolge der Blockade unersetzlich sind. Die Absperrung, die die Entente über die Mittelmächte verhängt hat, zwang Deutschland, das großenteils auch für seine Verbündeten zu sorgen hatte, aus der privaten Wirtschaft alles herauszuziehen, was er zur Fortführung des Krieges benötigte. Erst als die Vorräte in Deutschland zur Neige gingen, ging man dazu über, auch die besetzten Gebiete in stärkerem Maße heranzuziehen. Wenn aus den Fabriken und Privathäusern Kupfer, Messing, Wolle usw. herausgeholt wurde, so geschah im besetzten Gebiet nichts anderes, als was in Deutschland längst durchgeführt worden war, und wozu die Blockade Deutschland zwang. Auf sie fällt ein großer Teil der Härten zurück, welche die deutsche Okkupation für die Einwohner des besetzten Gebietes mit sich brachte.

*

Rotterdam, 22. Okt. (WTB. Nichtamtl.) Wie der Nieuwe Courant aus Roermond erfährt, sind die in Itteervoordt angekommenen Flüchtlinge sämtlich aus Douai und Cambrai. Sie waren drei Wochen unterwegs und loben die Behandlung, die ihnen von den Deutschen zuteil wurde.

Elsaß-Lothringen.

Eine Rede des neuen Statthalters.

Straßburg, 22. Okt. Der Kaiserliche Statthalter Dr. Schwander hatte auf Vormittag 11½ Uhr die höheren Beamten und Bürovorsteher des Ministeriums in den Plenarsaal entbieten lassen. In Begleitung des Staatssekretärs Hauß und des Vortragenden Rats Geh. Regierungsrat Cronau erschien der Statthalter zur festgesetzten Stunde und richtete an die Versammelten folgende Ansprache:

„Wir, der Herr Staatssekretär und ich, haben Sie hier zusammengerufen, nicht um uns Ihnen vorzustellen, denn Fremde sind wir für Sie ja nicht. Wir wollen Sie als unsere Mitarbeiter und Helfer begrüßen.

Es ist eine schwere Zeit, in der wir dieses Wort an Sie richten. Eine Zeit, die auch im wahrsten Sinne schwer ist für die Beamtenschaft. Ihre Sorgen, glauben Sie mir, die sind uns wohl bekannt. Aber Sie dürfen auch das Vertrauen in uns setzen, daß wir, soweit es immer in unseren Kräften steht, für Ihren Schutz und Ihre Rechte eintreten werden. Sie aber bitten wir, Ihr Amt treu und gewissenhaft zu versehen und gerade unter den schweren Umständen Ihre Anstrengungen zu verdoppeln, damit, soweit es an uns liegt, dem schwer geprüften Lande Erleichterung werde.

Das mögen alle wissen, die Selbständigkeit, die dem Lande jetzt nach langem Warten werden wird, wird es sich nicht mehr und von niemandem nehmen lassen. Diese Tatsache müssen wir es uns also heute vor Augen halten, daß wir nur da sind für unser Land, als die Träger und Vollender seines Willens. Eine neue Regierung ist hier, die in mancher Hinsicht — es muß das in aller Schärfe gesagt werden — neuen Richtlinien geführt werden muß. Sie bitten wir, im vollen Vertrauen ihre Maßnahmen zur genauen Ausführung zu bringen. Wenn so Spitze und Beamtenschaft zusammenarbeiten, bin ich gewiß, daß das Gute für unser Land geleistet werden wird, wie wir es mit redlichem Herzen erstreben. Gehen wir denn ernsten Willens, mit Mut und Zuversicht an unser Werk."

Badische Politik.

Mißklänge zur politischen Neuordnung in Baden.

BNC. **Karlsruhe, 22. Okt.** Am Samstag hat, wie wir berichtet haben, eine Besprechung der Regierung mit den Vertretern der beiden Kammern unseres Landesparlamentes stattgefunden. Die Verhandlungen nahmen insofern einen befriedigenden Verlauf, als die Regierung den Willen bekundete, in steter Fühlung mit den Volksvertretern bleiben zu wollen, dem Landtage einen Einfluß auf wichtige Entschließungen der Regierung, wie Besetzung der Ministerämter in Aussicht stellte und eine Anzahl Reformen ankündigte. Die „Karlsr. Ztg." hat ausführlich über die Verhandlungen in einer halbamtlichen Veröffentlichung berichtet. Ehe diese jedoch erschienen war, hatten verschiedene andere Blätter einen kurzen Bericht über die Versammlung gebracht, der nicht gerade falsch, aber unvollständig und unzulänglich war und lediglich die Privatarbeit eines Journalisten darstellte. Dieser Bericht gab den Mannheimer demokratischen und sozialdemokratischen Blättern Anlaß, um in polterndem Ton über das Ergebnis der Verhandlungen herzufallen. So schrieb die „Neue Badische Landeszeitung": Das Ergebnis der Beratungen kann nicht befriedigen. Volkspartei und Sozialdemokratie fordern weit mehr, als hier zugestanden wurde. Man soll sich hüten, die notwendige Entwicklung zu verhindern. Zentrum und Nationalliberalen haben in Baden anscheinend immer nicht die Zeichen der Zeit verstanden. Die Regierung darf sich nicht auf diese Parteien allein stützen, sondern selber die Initiative ergreifen. Die Dinge werden sich sonst über ihrem Kopfe entwickeln. — Die Mannheimer „Volksstimme" schrieb im gleichen Geiste, aber eine starke Note gröber. Sie vermißte insbesondere Regierungszusagen über den Ausbau der Kreisverbände, die Reform der Gemeinde- und Städteordnung mit Beseitigung der Verhältniswahl usw. Hätte die Volksstimme den halbamtlichen Verhandlungsbericht abgewartet, dann hätte sie eingesehen, daß diese Forderungen von der Regierung zugesagt worden sind. Ueber den amtlichen Bericht hinaus wollen wir ihr und dem demokratischen Mannheimer Blatte noch einiges aus der Samstagsbesprechung verraten: Die nationalliberale Partei stellte sich dort entschieden auf den Boden der Neuordnung und die Erklärungen ihres Führers wurden von dem ihm nachfolgenden Redner, dem Vertreter der Fortschrittlichen Volkspartei, als hocherfreulich bezeichnet. Pikant wirkt die Sache aber dadurch, daß auf einen Vorhalt des Staatsministers der sozialdemokratische Sprecher die Volksstimme auf das Entschiedenste abschüttelte. Es würde Sache der demokratischen Parteileitung sein, hier nach dem Rechten zu sehen, denn letzten Endes muß sie die Scheiben bezahlen, die ihre Presse einwirft. Wenn die beiden Blätter sich hinreichend informiert hätten, hätten sie auch ihre Angriffe auf die nationalliberale Partei sich ersparen können. Ja, wenn diese Zeitungen größeren Wert auf eine gründliche, der Wahrheit mehr entsprechende Kritik gelegt hätten, als auf agitatorische Wirkung auf ihren Leserkreis, dann hätten sie auch mitteilen dürfen, daß die Vorarbeiten zu den vom Staatsminister angekündigten Reformen zu einem guten Teile von den beiden Blättern so herb getadelten Nationalliberalen geleistet wurden. Denn diese haben auf dem letzten Landtage Anträge auf Reform der Gemeinde- und Städteordnung, der ersten Kammer, der Kreisverfassung usw. in einer so sorgfältig vorbereiteten Form eingebracht, daß man nach ihnen unmittelbar die Gesetze hätte machen können. Das müßte von den Blättern aus dem anderen Lager der Linken anerkannt werden, wenn sie lediglich die Sache im Auge gehabt und ihr Urteil auf einwandsfreies Material gestützt hätten. Dienlich der Sache des politischen Fortschrittes ist aber ein solches Verhalten nicht und im Interesse der politischen Schulung des Volkes ist es erst recht nicht gelegen, wenn man alles auf das Niveau des politischen Haders herabzerrt. Daß die Liberalen in Baden (und später ihre Nachfolger, die Nationalliberalen) stets den gesunden Fortschritte gehuldigt haben, zeigt in schönstem und reinstem Lichte die Geschichte unserer Heimat in den letzten hundert Jahren. Denn, was da geschaffen wurde, wurde mit und zum großen Teile durch die Liberalen ins Leben gerufen. Freilich haben sie dabei stets ihren allgemeinen Leitsatz hochgehalten: „Das Vaterland über der Partei" und es verschmäht, ernste politische vaterländische Arbeit als Feuerlein zu benützen, um ihr Parteisüppchen zu kochen. Zu begrüßen wäre es, wenn dieser politische Grundsatz allgemein Geltung erhielte. Das wäre auch eine wirkliche Neuorientierung und gewiß nicht die schlechteste

Aus Stadt und Land.

Mit dem [Eisernen Kreuz] ausgezeichnet

Musketier Franz Elleser, Inhaber der Badischen silbernen Verdienstmedaille, Sohn des Tünchers Michael Elleser, Friedrichsfelderstraße 18.

Sanitäts-Soldat Eugen Safferling, z. Zt. verwundet, Sohn des Steinhauermeisters Jakob Safferling, Kirchfeldstraße 25.

*

Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielt Rittmeister Otto Kaufmann, Führer einer Munitions-Kolonne, für besondere Leistungen beim Verbringen von Munition.

Sonstige Auszeichnungen.

Dem Unteroffizier Karl Kirschner, Inhaber des Eisernen Kreuzes, Sohn der Frau Charlotte Kirschner Wwe., wohnhaft M 1, 4 und Seckenheimerstraße 72, wurde die Badische silberne Verdienstmedaille verliehen.

Die Grippe.

Es muß leider mitgeteilt werden, daß die Annahme, die Grippe habe ihren Höhepunkt erreicht, durch die neuesten Feststellungen nicht bestätigt wird. Die Krankheit nimmt im Gegenteil noch zu. Bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse lagen gestern 1000 Krankmeldungen vor. Die Zahl der Todesfälle hat bei den Kassenkranken bisher das normale Maß nicht sehr überschritten. Landeswärts ist bisher von einem Abflauen der Epidemie noch nichts zu spüren. In Schwetzingen mußten außer der Realschule nunmehr auch die Volksschule und die Mädchenbürgerschule geschlossen werden. In Heidelberg hat dagegen der Gesundheitsrat beschlossen, von weitergehenden Maßnahmen Abstand zu nehmen, da der Höhepunkt der Massenerkrankungen überschritten zu sein scheint. Um jedoch ein Wiederaufflackern der Epidemie beim Wiedereintritt der Rekonvaleszenten in die Schule zu verhüten, soll der Schulunterricht erst am Montag, den 4. November wieder aufgenommen werden. In Ludwigshafen sind nunmehr auch die Mittelschulen auf 8 Tage geschlossen worden.

Ein gutes Mittel gegen Grippe

wird uns von einer Leserin unseres Blattes durch folgende Zuschrift mitgeteilt: Mein Kind, 8 Jahre alt, erkrankte vor 8 Tagen an Grippe, klagte über Hals- und Kopfschmerzen, sowie Schnupfen und hatte 39,5 Grad Fieber. Ich legte das Kind in ein gut mit Wärmflasche durchwärmtes Bett und machte Halsumschlag. Dann gab ich ihm ein kleines Glas Glühwein und eine halbe Tablette Aspirin, blieb am Bett sitzen und hielt das Kind warm zugedeckt. Nach ½ Stunde fing es stark zu schwitzen an. Nachdem das Kind 2 Stunden gut geschwitzt hatte, ließ ich mir ein Frottiertuch geben, welches ich vorher an den warmen Ofen gehängt hatte. Mit diesem warmen Tuch rieb ich den Körper des Kindes ab, ließ mir rasch das zweite durchwärmte Nachthemd und Tuch geben und wickelte das Kind in eine große warme Decke. Die Bettperson überzog dann sofort das vom Schweiß naßgewordene Bett mit vorher gut durchgewärmter frischer Bettwäsche und stellte die Wärmflasche wieder hinein. Das Kind kam nun wieder in das warme Bett. Von da an ließ ich das Kind alle Stunden mit Wasserstoffsuperoxyd gurgeln, einen Kaffeelöffel auf ein Glas Wasser. Mein Kind fühlte sich schon viel wohler und ohne Kopfweh. Am andern Morgen gab ich ihm nüchtern zwei Kaffeelöffel Brustpulver zum Abführen ein und behielt das Kind im gewärmten Bett. Am dritten Tage war das Kind so munter, daß ich es warm angezogen im warmen Zimmer spielen lassen konnte und befindet es sich vollständig wohl. Ich kann das Rezept Jedermann empfehlen. Erwachsene können eine ganze Tablette Aspirin nehmen und ein großes Glas Glühwein.

Von auswärts liegen uns folgende Meldungen vor:

X **Karlsruhe, 23. Okt.** Wie wir aus ärztlichen Kreisen erfahren, ist von einem Abnehmen der Grippeepidemie in Karlsruhe noch nichts zu bemerken, es kann noch von einer weiteren Ausdehnung gesprochen werden. In den meisten Fällen, zu denen alsbald der Arzt gerufen wird, nimmt die Krankheit keine schlimme Wendung; die Zahl der Todesfälle hat auch hier zugenommen. Wegen der zunehmenden Verbreitung der sogen. spanischen Krankheit trat der Ortsgesundheitsrat zusammen. Auch dort wurde von ärztlicher Seite ausgeführt, daß der Verlauf der Erkrankungen weniger harmlos erscheint, als zu Beginn der Epidemie. Die vielfach verbreitete Meinung, es handle sich um Lungenseuche, ist irrig. Den polizeilichen Schluß der Theater, der Kinos und der Kindergrippen konnte der Ortsgesundheitsrat nicht befürworten. Auch die Nachrichten aus dem Land lassen noch keinen merkbaren Rückgang der Grippe erkennen.

◎ **Gießen, 22. Okt.** Infolge der raschen und in gefährlicher Form erfolgenden Ausbreitung der Grippe sind in großen Bezirken Oberhessens die Schulen geschlossen worden, so in Gießen, Bad Gießen, Bad Nauheim, Friedberg, Nidda u. a. Vielfach sind tödliche Lungenentzündungen die Begleiterscheinung der Grippe.

* **Versetzt** wurde der Bürobeamte der Zoll- und Steuerdirektion Oberstleutnant Friedrich Schumacher in gleicher Eigenschaft zum Hauptsteueramt.

X **Verbot des Betretens der Gelände mit Luftverteidigungsanlagen.** Von zuständiger Seite wird uns geschrieben: Ueberall da, wo sich Luftvertreibungsanlagen befinden, ist es verboten, das Gelände und die auf diesem sich befindenden Bauanlagen zu betreten, Motoren, Winden, Kabel, Spanndrähte, Ballone und Drachen, da mit Lebensgefahr verbunden, zu berühren. Besonders wird davor gewarnt, abgerissene Drachen und Balloneinheiten mit anhängendem Kabel zu berühren, da durch unsachgemäße Behandlung elektrische Entladungen hervorgerufen werden, die sofortigen Tod zur Folge haben können. Bei Ballonen sind zur Vermeidung von Explosionen brennende Zigarren usw. auf mindestens 50 Metern fern zu halten. Bei Auffinden abgerissener Einheiten wird um sofortige telephonische Benachrichtigung der nächsten militärischen Stelle gebeten.

ℨ **Einschränkung der Eilpaketbestellung.** Infolge andauernder Personal- und Betriebsschwierigkeiten muß bis auf weiteres auch die Bestellung der dringenden Pakete eingeschränkt werden. Die Zustellung der Paketkarten zu den künftig abzuholenden dringenden Sendungen erfolgt nach Möglichkeit durch besondere Eilboten oder — soweit nicht ausführbar — im Wege der gewöhnlichen Briefbestellung.

ℨ **Warnung vor dem Ablösen von Freimarken auf Paketkarten.** Es ist in letzter Zeit wieder öfters vorgekommen, daß von den zur Selbstabholung der zugehörigen Pakete zugestellten Paketkarten Freimarken abgelöst und zurückbehalten worden sind. Nach § 12 der Postordnung gehen bei der Auslieferung von Paketen die Paketkarten mit den zur Verrechnung der Freigebühr auf ihnen befindlichen Postwertzeichen in das Eigentum der Postverwaltung über. Das Ablösen von Freimarken von den Paketkarten ist daher eine widerrechtliche Handlung, die nach § 246 des R.-Str.-G. strafbar ist. Zur Vermeidung von Weiterungen beim Abholen der Pakete und zur Abwendung strafrechtlicher Verfolgung wird vor dem Ablösen der Marken von den Paketkarten hiermit ernstlich gewarnt.

X **Stiftung.** Pfarrer Michael Mutschler in Feudenheim hat zum Andenken an seinen im Krieg für das Vaterland gestorbenen Sohn, Leutnant Theodor Mutschler, ein Kapital von 5000 Mark gestiftet, dessen jährliche Zinsen einem bedürftigen braven und fleißigen Unter- oder Oberprimaner des Gymnasiums in Mannheim, der evtl. Theologie studieren will, zugewendet werden sollen.

* **Gegen die Papiergeldhamsterei.** Provinzialdirektor Geheimrat Best erläßt folgenden Aufruf an die Einwohnerschaft von Stadt und Kreis Mainz: Durch die hiesigen Banken ist festgestellt worden, daß in Stadt und Land viele Leute Papiergeld, das sie nicht unbedingt zur Bestreitung ihrer Tagesausgaben nötig haben, von den Banken und Sparkassen abheben und zu Hause hinlegen. Es kann nicht ernstlich genug vor dieser törichten und völlig unveranlaßten Papiergeldhamsterei gewarnt werden. Der Fortgang unseres wirtschaftlichen Lebens wird hierdurch ernstlich gefährdet, denn die Hamsterei von Notengeld muß dazu führen, daß die im Geschäftsverkehr nötigen Zahlungsmittel, wenn auch nur vorübergehend, fehlen. Sollte dieser Fall eintreten, so würde hierdurch nicht nur die Gesamtheit unserer Einwohnerschaft, sondern auch jeder Einzelne in Mitleidenschaft gezogen und eine gefährliche Unruhe in die Bevölkerung getragen werden. Von der Einsicht der Einwohnerschaft wird erwartet, daß Jedermann Geld, das er nicht unbedingt bedarf, auf der Bank, Spar- oder Darlehnskasse beläßt oder dorthin abführt, damit es nicht brach liegt, sondern für die Allgemeinheit weiter arbeitet. Wer Papiergeld hamstert, treibt Verrat an der Sache des Vaterlandes."

* **Nachtquartier nur gegen Bürgschaftsleistung** ist das Neueste, was von den Fremden im Hotel und im Gasthaus in Frankfurt verlangt wird. Es ist dies eine notwendige Maßnahme gegen die vielen Bettwäsche-Diebstähle, die einen unheimlichen Umfang angenommen haben. Der Betrag wird am Morgen nach der Kontrolle des Fremdenzimmers wieder zurückbezahlt.

ℨ **Heimatdienst — Ortsausschuß Lindenhof.** In schwerster Stunde erfuhr das Gemüt und die seelische Kraft der Heimatdienst-Besucher eine innere Erhebung und Stärke durch die Darbietungen der letzten Versammlung. Herr Stadtpfarrer Dr. Lehmann entrollte in großzügiger Form ein anschauliches Bild vom guten und wahren Kern des Deutschen, vom deutschen Geist, deutscher Treue und deutscher Willensstärke, von erhebenden, unvergeßlichen Eindrücken, die dem Redner bei seiner Reise durch das Baltenland allenthalben sich tief in die Seele eingeprägt haben und unser vollstes Interesse in Anspruch zu nehmen geeignet sind. Was unsere deutschen Brüder in Nord-Ost in schwerer Zeit beseelt und Mut und Vertrauen und Ausdauer eingeflößt hat, das soll auch uns in Tagen ernstester Wirklichkeit Energie u. Opfergeist und wahre Vaterlandsliebe von neuem im Herzen erglühen lassen. Der interessante Vortrag, welcher durch Rezitation einiger herrlicher baltischer Dichtungen ergänzt wurde, fand großen Beifall. Mit großer Bereitwilligkeit waren für die plötzlich erkrankten Künstler Frl. Cuntz und Herrn Krause Frl. Emma Schick und Herr Curt Weinreich eingesprungen. Ihr Gesang und Spiel war, wie immer, ganz vorzüglich und der Beifall zeigte, daß sie gerne gesehene Künstler im Heimatdienst sind. Die Leitung hatte der Vorsitzende, Herr Stadtpfarrer Weißheimer, inne, der mit flammenden Worten an die nationale Ehre und das Pflichtgefühl des Deutschen in entscheidungsvoller Stunde appellierte. — Mit Rücksicht auf das durch Gr. Bezirksamt erlassene allgemeine Versammlungsverbot wird der auf heute Mittwoch angesagte Vortragsabend verschoben. Der Zeitpunkt der nächsten Versammlung wird wieder bekannt gegeben.

ℨ **Verein Rechtsschutzstelle für Frauen und Mädchen.** Um es den Ratsuchenden in Neckarau zu erleichtern und ihnen den Weg nach Mannheim zu ersparen, wird einmal wöchentlich eine Sprechstunde in der Rheinischen Gummi- und Celluloidfabrik, Gummistr., 1. Stock, linker Flügel, abgehalten werden. Die Sprechstunden finden jeweils Mittwochs von 4½—5½ Uhr, beginnend Mittwoch, 23 Oktober, statt. Mögen recht viele diese Gelegenheit wahrnehmen und sich dorten Rat und Hülfe holen.

ℨ **Standmusik.** Die Kapelle des Ers.-Batls. 110 spielt heute Mittwoch nachmittag von 3—4 Uhr am Marktplatz.

Mannheimer Strafkammer.

Strafkammer 1. Sitzung vom 22. Oktober. Vors.: Landgerichtsdirektor Baumgartner.

Eine ganz außerordentliche Frechheit kennzeichnet neben dem Wert des Gestohlenen die Diebstähle, die den 18 Jahre alten Handlungsgehilfen Friedrich Wilhelm Stalf von hier mit einer Reihe von Mitangeklagten vor die Strafkammer führten. Stalf hat unter den Augen eines Militärpostens und mit Pferd und Wagen Waren, die aus dem offenen Verkehr längst verschwunden sind, aus einem Lagerhaus am Rheinkai gestohlen und sie zu guten Preisen verkauft. Das war allerdings nur möglich durch den Umstand, daß er einen Vertrauensposten bei seiner Firma inne hatte, den er schmählich mißbrauchte. Er hatte bei der Speditionsfirma Lersch u. Kruse seine kaufmännische Lehre bestanden und war dann als Handlungsgehilfe im Geschäft geblieben. Durch seine Anstelligkeit, Geschäftsgewandtheit und die Sicherheit in seinem Auftreten, wie in der Behandlung aller geschäftlichen Vorgänge hatte er bei seinen Prinzipalen einen großen Stein im Brett, und er hätte im geregelten Lauf der Dinge eine glänzende Zukunft gehabt. Kaum 18 Jahre alt, hatte er schon ein Einkommen von 250 Mk. monatlich. Durch die Aufdeckung eines Diebstahls, die ihm zu danken war, ist ihm anscheinend der Gedanke gekommen, selbst zu stehlen. Er bestellte jeweils auf morgens vor Geschäftsbeginn einen Fuhrmann und ließ Fettsäure, Talg und Schellack, in dieser Kriegszeit besonders seltene und wertvolle Artikel, wegfahren, teils in den Hof des Hauses E 4. 10, teils zu den Käufern der Waren selbst. Hauptabnehmer war der 36 Jahre alte Kellner Hans Wagner, den er in einer Wirtschaft kennen gelernt hatte. Dieser gibt zu, dem jungen Mann nach und nach über 60 000 Mk. ausbezahlt zu haben, während Stalf nur etwa 36 000 Mk. erhalten haben will. Stalf behauptet, daß er von diesem Gelde nichts mehr besitze, das meiste sei in der Weinwirtschaft geblieben, was aber nicht unglaubwürdig klingt. Wenn er auch in Weinwirtschaften Zechen von 200—300 Mk. gemacht hat, so dürfte er doch noch etwas auf die Seite gebracht haben. Was Wagner anbelangt, so schützt dieser guten Glauben vor, er habe nicht entfernt vermutet, daß die Ware gestohlen sei. Der Kellner hat aber nichts weniger als reines Patent. Er ist österreichischer Deserteur, wegen Diebstahls schon schwer vorbestraft, und auch die Ehrenrechte wurden ihm schon aberkannt. Als Stalf verhaftet wurde, ging Wagner flüchtig und konnte erst nach Monaten festgenommen werden. Es wird angenommen, daß aus dem Lagerhaus in der Zeit vom November 1917 bis Mai 1918 Waren im Werte von gegen 100 000 Mk. gestohlen wurden. Von der Fettsäure kaufte die Ehefrau Heinrich Behr zwei Faß und verkaufte sie weiter um 7400 Mk. an die Ehefrau Magdalena Knab in Ludwigshafen, die durch Vermittlung eines Gymnasiasten ein weiteres Faß um 2500 Mk. erwarb, um die Säure zu Seife verarbeiten zu lassen. Ein weiterer Abnehmer von Fettsäure war der Händler Michael Erkrich aus Ludwigshafen, der gleichfalls Seife daraus machen ließ. Der Schellack veräußerte Wagner an große Farbwarengeschäfte in Mannheim, Ludwigshafen, Kaiserslautern u. a. Der Fuhrmann, der die Waren abspedierte, erhielt bis zu 40 Mk. pro Fuhre. Wie gerissen der junge Stalf auftrat, dafür wurde die Tatsache erwähnt, daß beim Bezirksamt, das zwei Faß Fettsäure beschlagnahmt hatte, ich von ihm bestimmen ließ, diese Ware wieder freizugeben. Das Urteil lautete gegen Stalf (Vert.: R.-A. Dr. Hirschler) auf zwei Jahre drei Monate Gefängnis, gegen Wagner (Vert.: R.-A. Dr. E. Kaufmann) auf zwei Jahre drei Monate Gefängnis. Die Angeklagten Behr, Knab und Erkrich wurden nicht wegen Hehlerei, sondern wegen verbotenen Handels mit beschlagnahmten Waren verurteilt: die Knab (Vert.: R.-A. Dr. Katz) zu 500 Mk. Geldstrafe oder 50 Tagen Gefängnis, die Behr (Vert.: R.-A. Selig) zu 800 Mk. Geldstrafe oder 80 Tagen Gefängnis und Erkrich zu 400 Mk. Geldstrafe oder 40 Tagen Gefängnis. Bei Stalf wurde als erschwerend berücksichtigt, daß er offenbar einen Teil des Geldes auf die Seite gebracht habe. Der Fuhrmann und der Schüler (Vert.: R.-A. Dr. Mockel) wurden freigesprochen.

Mit gestohlenem Tabak wollte der Zigarrenfabrikant Johann Schäfer in Wiesloch, dessen kleiner Betrieb stillgelegt ist, angeblich für seinen eigenen Bedarf weiterarbeiten. Der Tabak stammte aus dem Lager von Samuel Süß in Hockenheim, wo ihn einige Burschen gestohlen hatten, die den Händler Gottfried Schober mit dem Absatz betrauten. Schober gibt sich den Anschein eines Thaddädl, hat es aber faustdick hinter den Ohren. Von dem Erlös von 764 Mk. behielt er 500 Mk. für sich. Schober wurde heute zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Von den Dieben erschien heute nur der Schmied Ludwig Altenberger auf der Anklagebank; er erhielt ebensoviel Gefängnis, während Schäfer, der erklärte, er habe angenommen, der Tabak stamme aus Schleichhandel, wegen Vergehens gegen die Kriegsvorschriften mit 800 Mk. Geldstrafe davonkam. Vert.: R.-A. Dr. Katz.

Wegen Vergehens gegen § 218 St.-G.-B. wurde gegen die verehelichte Rosine Frietzl eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten ausgesprochen. Vert.: R.-A. R. Gentil.

Das alte München und Wilhelm von Kaulbach.

Von **Richard Rieß** (München).

Ein großer Deutscher nannte München, wie es sich ihm in den achtziger Jahren vorstellte, ein „großes Dorf". Und es ist richtig, daß unsere Stadt am ausdauerndsten von allen deutschen Großstädten sich gesträubt hat, auf Kosten seiner Eigenart die Farbe des sogenannten Kosmopolitismus anzunehmen. Daß München in den letzten Jahren den Weg von der großen Stadt zur Großstadt zu umgehen nicht mehr imstande gewesen ist, muß als Tatsache hingenommen werden, die dem Freunde altbayrischer Eigenart ziemlich schmerzlich ist. Viel Eigentümliches ist uns im Laufe dieser Entwicklung verloren gegangen, und gewonnen haben wir an Hast, Unbehagen und jener Ueberschätzung des Dinglichen zu Ungunsten des Seelischen und Gemütlichen, die wir nur mit dem Fremd- und Schlagworte „Materialismus" bezeichnen können.

Umso lieber werden wir verweilen, wenn freundliche Schenkung uns Bilder zeigt, die uns ins gute alte München zurückführen; zumal, wenn diese Bilder von kundiger Hand entworfen sind und noch Momente gefertigt, die uns allen auch heute noch vertraut geblieben. Solche Bilder enthält das umfangreiche, für das vierte Kriegsjahr ungemein schön gedruckte Buch, in dem Frau Josefa Dürck-Kaulbach die Erinnerungen an ihren Vater Wilhelm von Kaulbach sammelte: eigene Aufzeichnungen und Mitteilungen aus dem Freundeskreis, der in diesen Blättern wiedererweckt wird. Das im Münchner Delphin-Verlag erschienene und mit zahlreichen Wiedergaben nach Handzeichnungen des Meisters geschmückte Buch läßt das alte München wieder erstehen. Das München von vor hundert Jahren, zur Zeit der langen Brautschaft, die Wilhelm und Josephine durchmachen mußten, ehe sie, gegen den Willen der bürgerstolzen Schwiegermutter, die den Habenichts von Schwiegersohn, den „schwindsüchtigen Maler", entschieden ablehnte, heimlich den Schritt in den Ehestand wagten. Damals war München noch eine kleine Gemeinde, die um neun Uhr abends ihre Stadttore schließen ließ. Wer später heimkehrte, mußte die Laterne zur Hand nehmen, um den Weg durch die dunklen Straßen zu finden. Es war die Zeit der Spitzwegstimmungen und der bürgerlichen Biedermeier-Idyllen. Damals kannte man noch nicht die „Kunststadt" München. München war die Stadt ehrsamer Handwerksarbeit. Ein Spaziergang am Wochentag war verpönt, und nur am Abend setzte sich der ehrsame Hausvater an den Wirtshaustisch. Denn — bayrisch war schon damals berühmt und begehrt. Wir lesen von den Biergärten der „Neuhauserstraße", in denen unter Bäumen Kinder spielten, und wir lächeln, wenn wir an die autotolle, von elektrischen Trambahnen durchreiste Geschäftszeile denken, die wir heute als Neuhauserstraße kennen. Am lustigsten aber mutet es uns an, wenn Frau Josephine aus ihren Kindheitstagen von sonntäglichen „Reisen nach Schwabing" erzählt, nach dem wiesengrünen Vororte, heute ein Stadtbezirk und damals das Ziel vorsichtig erwogener Ganztagsausflüge.

Die Jahre wanderten den Weg des neunzehnten Jahrhunderts entlang. Wir erleben Kaulbachs Anfänge als Ehemann. Wie das junge Paar im vierten Stocke der „Lerchengasse", der heutigen Schwanthalerstraße, eine kärgliche Wohnung hatte, in deren Wohnzimmer der gleiche Tisch dem zeichnenden Maler diente, wie der ihr Kind versorgenden jungen Mutter. Wie man sorgte und kämpfte, bis — von der Straße her — eines Tages das Glück kam: der Graf Raczynski bestellte die „Hunnenschlacht" nach dem Entwurfe, den er sah, für 4000 Gulden. Da begann der Aufstieg. König Ludwig I. wurde auf den jungen Maler aufmerksam und räumte ihm ein Atelier ein. Und gerade die „Hunnenschlacht" war es, deren Anblick, in der Gräflichen Galerie, den Preußenkönig Friedrich Wilhelm IV so entzückte, daß er, in späteren Jahren, den Münchner Maler zu großen Aufgaben nach Berlin rief.

Das geschah im Jahre 1847, und von nun an mußte Kaulbach viele Jahre hindurch den Sommer in Berlin verleben, wo er all die Werke schuf, die heute, als Großtaten deutscher Kunst, einen stolzen Teil des reichshauptstädtischen Kunstbesitzes bilden: den „Turmbau zu Babel", die „Zerstörung Jerusalems", „Homer und die Griechen" und die anderen Werke, die heute das Treppenhaus des „Neuen Museums" zu Berlin zieren. Gerade in den ersten Jahren von Kaulbachs Abwesenheit begaben sich in München die großen Dinge der Lola Montez-Herrschaft und des Revolutionsjahres 1848. In den Briefen, die Frau Josephine an ihren Gatten richtete, ist von all den Dingen häufig die Rede. Das Weiberregiment der Spanierin, das uns heute, aus der zeitlichen Vogelschau, als (glücklich überwundene) burleske Episode erscheint, tritt in den Schilderungen der Zeitgenossin in seiner gefahrvollen, nach Abhilfe heischenden Dringlichkeit hervor. Der Kampf um die Schöne ergriff auch die Jugend. „Lolafaner" nannten sich die Studenten, die für sie eintraten, und Edle des Landes sah man unter dem Haustor der Lola, deren Schoßhund sie die — Flöhe absuchten! Vorsichtig schreibt Josephine Kaulbach, die ihrem Gatten das mitteilt: „Nimm Dich in acht, lieber Schatz, daß der Wind diesen Brief nicht mitnimmt; schließt Du denn zu Hause alles immer sorgfältig zu?" ... Wir erfahren von Duellen um Lola, von spannenden Abenteuern, die oft durch die persönliche Dazwischenkunft der Umstrittenen ein sehr unblutiges Ende nahmen. Kaulbach seinerseits konnte der Gattin von den Erscheinungen des Berliner Aufstandes berichten.

Aus all den Mitteilungen Josephines an Wilhelm gewinnen wir das begeisternde Bild der echten, guten deutschen Hausfrau, der treuen Genossin des Gatten, der fürsorglichen Mutter und der eifrigen Patriotin. Sie ist es, die sich in München an die Spitze der Bewegung für „die deutsche Flotte" stellt; in einer Zeit, in der ein „geeintes Deutschland" noch nichts anderes war als ein frommer Wunsch der Besten, eine kühne Zukunftshoffnung. Sie wirbt mit ihren Genossinnen um männliche Hilfe der angesehenen Mitbürger; das Werk kommt in Gang. Aufrufe werden verteilt und der Opfersinn der Bürger aufgemuntert, Konzerte veranstaltet. Die Künstler müssen Gaben spenden.

Mit großer Anteilnahme wird man diesen Briefwechsel des Ehepaares Kaulbach lesen. Eine selten gefundene eheliche Kameradschaft, ein restloses Aufgehen in den gegenseitigen Wünschen und Plänen. Güte und Zärtlichkeit und ein tapferer Humor spricht aus diesen Briefen. Alles, was Josefa Dürck-Kaulbach von ihrem Elternhaus berichtet, die Eindrücke, die Vater und Mutters innige Gemeinschaft dem empfindlichen Kinderherzen gaben, in diesen Briefen werden sie belegt.

In den Erinnerungen selbst tritt neben den menschlichen Zügen der Kaulbach'schen Familie das Haus W. v. Kaulbachs als Mittelpunkt des familiären und geselligen Lebens in den Vordergrund. Hier erkennen wir, daß sein Herr, der aus ganz kleinen Anfängen so hoch gekommen ist, niemals Emporkömmling-Unarten annahm. Alte Kultur herrschte in dem Hause der Gartenstraße, die später den Namen des Künstlers erhielt. Und als Gäste sah es die Besten seiner Zeit.

Kunst und Wissenschaft.

Ein neues Kammerspielhaus

wird noch in dieser Spielzeit in Darmstadt eröffnet werden. Aus einem mehr als hundert Jahre alten Hoftheater wird dieses Schauspielhaus erstehen; einst war es, wie seine Ranggliederung beweist, eine zierliche, auch im Zuschauerraum auf intime Wirkungen berechnete Stätte höfischer Kunst, die jetzt Intendant Dr. Kraeger von Schutt und Gerümpel säubern und neu herstellen läßt. Das Kammerspielhaus wird eine Filiale des Darmstädter Hoftheaters sein und neben dramatischen Dichtungen, die keine großen Bühnenverhältnisse erfordern, auch die Spieloper pflegen.

MARCHIVUM

Aus Ludwigshafen.

* **Verbot der Kündigung von Mietwohnungen der Eisenbahnbeamten und Eisenbahnbediensteten.** Das stellv. Generalkommando in Würzburg hat folgende Verordnung erlassen: Auf Grund des Art. 4 Ziff. 2 des Kriegszustandsgesetzes erlasse ich in Abweichung von den Bestimmungen der Bundesratsbekanntmachung zum Schutz der Mieter vom 23. September 1918 (RGBl. S. 1140) für die Bezirke der Gemeinden Ludwigshafen, Kaiserslautern, Pirmasens, Frankental, Landau, Zweibrücken, Homburg, Grünstadt und Schifferstadt zur Erhaltung der öffentlichen Sicherheit nachstehende Anordnung: § 1. Den Vermietern von Wohnungen und deren Vertretern wird verboten, Eisenbahnbeamten und -bediensteten bestehende Mietverträge zu kündigen, sowie die Verlängerung eines ohne Kündigung ablaufenden Mietverhältnisses zu verweigern. Kann dem Vermieter infolge des persönlichen Verhaltens des Mieters und seiner Hausgenossen die weitere Fortsetzung des Mietverhältnisses nicht zugemutet werden, so ist die Kündigung mit vorheriger Zustimmung des Mieteinigungsamtes zulässig. § 2. Im Falle des § 1 Abs. 2 ist das Mieteinigungsamt von dem Vermieter anzurufen. Dasselbe entscheidet nach billigem Ermessen lediglich über die Zulässigkeit der Kündigung und über die Berechtigung des Vermieters, die Verlängerung eines ohne Kündigung ablaufenden Mietverhältnisses zu verweigern. Seine Entscheidung ist unanfechtbar. § 3. Auf das Verfahren vor dem Mieteinigungsamte finden die Vorschriften der Verordnung, betreffend Einigungsämter, vom 15. Dezember 1914 (RGBl. 1914 S. 511) keine Anwendung. Dagegen gelten für das Verfahren die Bestimmungen des § 14 Abs. 2 der Bundesratsbekanntmachung vom 23. September 1918 zum Schutze der Mieter (RGBl. 1918 S. 1140) sowie die Anordnung des Reichskanzlers vom 23. September 1918 für das Verfahren vor den Einigungsämtern (RGBl. 1918 S. 1146). § 4. Zuwiderhandlungen gegen § 1 werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft. § 5 Diese Anordnung tritt mit ihrer Veröffentlichung im „K. B. Staatsanzeiger" in Kraft.

pp. **Ein Schutzmann erstochen.** In der Wirtschaft Frankenthalerstraße 183 hatten sich gestern einige Deserteure versammelt. Als der Schutzmann Rock von hier in das Lokal kam, um Verhaftungen vorzunehmen, fielen die Burschen über ihn her und bearbeiteten den Beamten derartig mit dem Messer, daß er verstarb. Der Vorfall ist noch nicht aufgeklärt. Amtliche Darstellung folgt nach Abschluß der Voruntersuchung.

Aus dem Großherzogtum.

Weinheim, 21. Okt. Heute in den ersten Morgenstunden beobachteten zwei Schutzleute, wie durch zwei Burschen ein Ochse zur Stadt hereingetrieben wurde. Die Beamten schöpften Verdacht und erhielten auf ihre Frage zur Antwort, der Ochse sollte in den städtischen Farrenstall eingebracht werden. Darauf begleiteten die Schutzleute den Transport zum Farrenstall. Während der eine Schutzmann nun den Farrenwärter wecken ließ, versetzten die Burschen dem andern Beamten einen Stoß vor die Brust und ergriffen die Flucht. Der Ochse wurde von ihnen zurückgelassen. Die inzwischen angestellten Nachforschungen haben ergeben, daß in vergangener Nacht mittels Einbruches in einen Stall in Lohrbach der Ochse gestohlen worden war. Die Täter sind unerkannt entkommen.

* **Konstanz,** 21. Okt. Justizrat Büttner aus Wiesbaden, der Vater des vor wenigen Tagen so rasch dahingeschiedenen stellv. Handelskammer-Syndikus Dr. Büttner, der mit seiner Gemahlin zur Beerdigung seines Sohnes hierhergeeilt war, starb am Samstag abend im städt. Krankenhaus an Lungenentzündung. Auch seine Gemahlin liegt dort hoffnungslos darnieder.

Letzte Meldungen.

Nach der deutschen Antwort.

Frankreichs Entschädigungsforderungen.

c. **Von der schweizerischen Grenze,** 23. Okt. (Pr.-Tel. g. K.) Die Times meldet aus Paris, eine Kommission im Ministerium des Aeußern befaßte sich mit der Festsetzung der zu fordernden Schadenersatzansprüche für die Verwüstung in den bisher befreiten Gebieten. Obwohl endgültige Zahlen noch nicht vorliegen, wird mit einer Gesamtforderung von rund 200 Milliarden Franken gerechnet.

Nachlassen der Friedensaussichten

c. **Von der schweizerischen Grenze,** 23. Okt. (Pr.-Tel. g. K.) Der Pariser Herald meldet aus Newyork, seit Freitag macht sich ein merkliches Nachlassen der Friedensaussichten bemerkbar. Auch von der neuen deutschen Note verspricht man sich keine beschleunigte Kriegsbeendigung. Wohl sei aber die Möglichkeit zu weiteren Verhandlungen gegeben. Die Frage des Waffenstillstandes wird so gut wie gar nicht mehr diskutiert.

Die Erwartungen auf einen Waffenstillstand gemindert.

c. **Von der schweizerischen Grenze,** 23. Okt. (Priv.-Tel., g. K.) Die „Times" meldet aus Newyork: Der Stand der Friedenshoffnungen ist wenig verändert. Dagegen sind die Erwartungen auf einen Waffenstillstand herabgemindert. Im Senatausschuß wurde die Kriegskostenfrage besprochen. Lansing erklärte, daß das Friedensprogramm Wilsons eine Bestimmung über Kriegskosten nicht enthalte.

Amerikanischer und französischer Kredit an Italien.

Washington, 22. Okt. (WTB. Nichtamtl.) Reutermeldung. Das Schatzamt eröffnete Italien einen neuen Kredit von 200 Millionen Dollar und Frankreich einen solchen von 100 Millionen Dollar. Das Schiffahrtsamt erbat noch 120 Millionen Dollar für die Konstruktion von Schiffen, wodurch der dafür angesetzte Gesamtbetrag auf 3004 Millionen Dollar steigt.

c. **Von der schweizerischen Grenze,** 23. Okt. (Priv.-Tel. g. K.) Der „Avanti" meldet: Sonnino teilte den Vertretern der römischen Tageszeitungen im Auftrag des Ministerpräsidenten Orlando die Gründe für die abermalige Vertagung der Kammerberatungen mit, da Erörterungen über den Waffenstillstand oder Frieden vor den Entscheidungen darüber in Kammerdebatten nicht wünschenswert seien.

Unruhe in London über die deutschen Pläne.

c. **Von der schweizerischen Grenze,** 23. Okt. (Pr.-Tel. g. K.) Nach der Neuen Züricher Zeitung meldet der Corriere della Sera aus London, dort herrsche Unruhe über die Pläne der Deutschen. Sie besäßen noch über 200 Divisionen im Westen und befänden sich keineswegs in einer verzweifelten Lage. Die englischen Militärkritiker seien der Ansicht, in Deutschland sei die innere Lage viel schwieriger als die des Heeres.

Auch Verteidigungskrieg nur mit Zustimmung des Reichstags.

Berlin, 23. Okt. (Von uns. Berl. Büro.) Die Mehrheitsparteien, mit Einschluß der Nationalliberalen, haben im Reichstag folgenden Abänderungsantrag, der sich auf den Entwurf eines Gesetzes zur Abänderung des Artikels 11 der Reichsverfassung bezieht, eingebracht: Der Reichstag wolle beschließen, dem Text des Gesetzentwurfes folgende Fassung zu geben: Im Artikel 11 werden Absatz 2 und 3 durch die folgenden Bestimmungen ersetzt:

Zur Erklärung des Krieges im Namen des Reiches ist die Zustimmung des Bundesrates und des Reichstages erforderlich. Friedensverträge sowie diejenigen Verträge mit fremden Staaten, welche sich auf Gegenstände der Reichsgesetzgebung beziehen, bedürfen der Zustimmung des Bundesrates und des Reichstages.

Deutsche Schiffe an Spanien übergeben.

Madrid, 18. Okt. (WTB. Nichtamtl.) Die spanische Regierung hat folgende amtliche Note veröffentlicht: Der Ministerrat hält den Zeitpunkt für gekommen, die öffentliche Meinung über die schwebenden Verhandlungen betreffend den Ersatz des versenkten spanischen Schiffsraums zu unterrichten, eine Angelegenheit, die in der amtlichen Note vom 20. August angekündigt wurde, als die Minister sich erstmalig in San Sebastian vereinigten. Jene Note sagte ausdrücklich, daß die Regierung zwar ihren Beschluß ausführen müsse, daß sie dabei aber die strikte Neutralität aufrecht erhalten wolle, wie sie das stets gewollt habe. In allem Ernst hatte sie auch in diesem Sinne die von der Berliner Regierung vorgebrachten Einwendungen geprüft und sich bemüht, zu erreichen, daß man dort die von der spanischen Regierung für gerecht erachtete Anschauung annimmt. Dieser Austausch der beiden Auffassungen hat sich vollzogen unter gegenseitiger und dauernder Betonung, daß Spanien dessenungeachtet die gute Freundschaft zwischen beiden Regierungen erhalten wolle.

Die kaiserliche Regierung hat hierauf ihrerseits verschiedene Arten erwogen und in Vorschlag gebracht, durch die der für den Seeverkehr verfügbare Schiffsraum vermehrt werden könnte. Angesichts der langen Zeit welche seit der Entschließung der spanischen Regierung schon verlaufen ist, und angesichts neuerlicher Versenkungen spanischer Schiffe wurde es immer dringlicher, unter dem Vorbehalte, daß strittige Punkte durch spätere Verhandlungen oder durch von beiden Seiten anerkannte Schiedssprüche geregelt würden, einen sofortigen Besitzwechsel und eine Verwertung von deutschem Schiffsraum für Spanien aus den in unsere Häfen geflüchteten Schiffen vorzunehmen, welcher tatsächlich dem seit dem 14. August versenkten spanischen Schiffsraum entspricht. Dabei soll der so erlangte Besitzstand weder den Rechten nach der juristischen Charakterisierung präjudizieren, über die noch keine Uebereinstimmung herrscht, wie ebensowenig hierdurch die Reklamationen berührt werden, die frühere Versenkungen betreffen. Zu diesem Behufe sind durch freundschaftliche Benachrichtigung sieben deutsche Dampfer von zusammen 21 000 Tonnen Laderaum bezeichnet worden, nämlich: „Griphia", „Euphemia", „Vorschill", „Rio", „Mathilde", „Irmfried" und „Rudolf". Sie sind der spanischen Regierung übergeben worden in der Weise, daß besagte Uebergabe im Einvernehmen zwischen dem Verpflegungsministerium und einem höheren Beamten der kaiserlichen Botschaft stattfinden wird.

Die Haager Gefangenen-Vereinbarungen.

Englands Ausflüchte.

Berlin, 23. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Die bereits in der englischen Presse angekündigte Antwort der britischen Regierung auf die letzte Aeußerung der deutschen Regierung, zur Frage der Ratifikation der Haager Gefangenen-Vereinbarung vom 14. April 1918, ist nunmehr eingegangen. Die englische Regierung lehnt darnach die von der deutschen Regierung geforderten Sicherungen gegen englische Mitwirkung bei den Internierungs- und Deportationsmaßnahmen gegenüber den Deutschen in China ab, auch beharrt sie auf dem von ihr gemachten Vorschlag zur Abänderung der Vereinbarung insoweit, als sie die gegenwärtig in den Niederlanden und in der Schweiz internierten Unteroffiziere und Mannschaften von Unterseebootbesatzungen als einzige, von der von der Heimbeschaffung ausgeschlossen sehen will, während sie sich mit der Heimbeförderung der in diesen Ländern internierten Offiziere von Unterseebooten einverstanden erklärt. Eine Begründung für diesen Unterschied, die wie der den von der Entente so oft betonten demokratischen Grundsätzen widerspricht wird englischerseits nicht gegeben. Es steht zu hoffen, daß damit noch nicht die letzten Worte gesprochen wurden. Immerhin muß festgestellt werden, daß die englische Regierung die Verantwortung für die Hinauszögerung des Inkrafttretens der Haager Vereinbarung trägt, in dem sie dem berechtigten Wunsche der deutschen Regierung, nach Schutz der Chinadeutschen, seine Erfüllung versagt und auf ihrem willkürlichen, der Billigkeit widersprechenden Abänderungsvorschlag zu der von ihren Delegierten unterzeichneten Vereinbarung besteht. Wenn von englischer Seite im Zusammenhang mit der Frage des Inkrafttretens der Haager Vereinbarung Vergeltungsmaßregeln wegen angeblicher schlechter Behandlung der in deutscher Gewalt befindlichen englischen Kriegsgefangenen angedroht werden, so ist dem gegenüber darauf hinzuweisen, daß auf deutscher Seite erheblich mehr Anlaß vorliegt wegen schlechter Behandlung deutscher Kriegsgefangener in englischer Gewalt Klage zu führen. Es sei nur an die Fälle von Gewalttätigkeiten, ja selbst von Mordtaten gegen deutsche Kriegsgefangene bei und nach ihrer Gefangennahme, an die traurige Lage der Deutschen in verschiedenen englischen Gefangenenlagern und an die Tatsachen erinnert, daß deutsche Frauen, Kinder und Kranke seit Jahren in tropischen Gegenden unter den dort herrschenden ungünstigen klimatischen Verhältnissen in Internierungslagern zurückgehalten werden. Von dem Standpunkt der Menschlichkeit aus wäre es auf das Tiefste zu bedauern, wenn an Stelle des durch die Haager Vereinbarung angebahnten Weges als die einzige Abhilfe gegen solche Untaten nur das Mittel der Vergeltungsmaßnahmen übrig bliebe.

Nordische Sprachen auf der Universität Rostock.

Die Universität Rostock, die vor 500 Jahren als Hochschule gegründet wurden, ist zum ersten Male seit ihrem Bestehen in Verfolg der Bestrebungen für Auslandsstudien zur Einführung skandinavischer Sprachwissenschaften geschritten; in diesem Winter werden Vorlesungen über schwedische und norwegische Sprachen und Literatur gehalten von Lektor, Direktor Viktor Sjöchmann aus Lübeck. Diese Lehrkurse haben die Genehmigung des großherzoglichen schwerinischen Ministeriums erhalten. Außerdem werden Kollegien der dänischen Sprache eröffnet. Schweden, Norweger und Dänen haben seit Jahrhunderten in Rostock Hochschulstudien betrieben, die jetzigen, der deutschen Jugend ermöglichten nordischen Sprach- und Literaturstudien sollen dem Geist der Völkerverbrüderung und einer größeren Annäherung Deutschlands an die nordischen Nationen dienen.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Theater-Nachricht.

Am Donnerstag wird Wedekinds Schauspiel „König Nicolo" im Abonnement A zu kleinen Preisen gegeben. Anfang 7 Uhr.

In der Vorstellung „Kabale und Liebe" (Abonnement D) spielt die Rolle der „Lady Milford" Maria Petri.

Musikverein E. V. Mannheim.

Der Musikverein widmet seinen ersten Konzertabend am Donnerstag, den 31. Oktober, im Musensaal in den Hauptwerken Joh. Brahms, dessen Chorwerke „Schicksalslied" und „Nänie" unter Begleitung des Großh. Hoftheaterorchesters zur Aufführung gelangen. Die tragische Ouvertüre für großes Orchester des Meisters wird das dem folgenden Allerheiligen-Tage entsprechende Gesamtprogramm einleiten. Als Solist wurde Herr Kammersänger Friedrich Plaschke gewonnen. Der berühmte Baritonist der Dresdener Hofoper wird Gustav Mahlers „Ich bin der Welt abhanden kommen" und „Um Mitternacht", sowie Hans Pfitzners „Klage" mit Orchesterbegleitung singen. Zur Uraufführung gelangt an diesem Abend durch den Dresdener Gast die Ballade von Schanze „Der Musikant". Das Konzert steht unter Leitung des Herrn Hofkapellmeisters Felix Lederer.

Deutscher Schutz der Kunstschätze.

Berlin, 22. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Die umfangreichen und wertvollen Kunstschätze aus den Gebieten von Cambrai, Douai und Valenciennes, die teils Museen, teils Privatbesitz entstammen, sind erhalten geblieben. Um sie der Möglichkeit der Zerstörung durch Beschießung zu entziehen, hat sie die deutsche Heeresleitung unter sachkundiger Leitung eines bekannten Kunsthistorikers verpacken lassen, nachdem genaue Inhaltsverzeichnisse aufgenommen worden waren. Sie sind inzwischen nach sicheren Plätzen geschafft worden, von wo aus sie nach dem Kriege ihren Besitzern zurückgegeben werden sollen.

Während man die Kunstschätze von Cambrai ohne Etappe nach dem Hinterlande abbeförderte, brachte man die wertvollsten Stücke aus den Museen von Douai und Lille schon vor 1½ Jahren nach Valenciennes, wo sie dem französischen Museumsdirektor zur Aufbewahrung übergeben wurden, nachdem ein reich illustrierter Katalog von ihnen aufgenommen worden war. Die Aufforderung, gute Stücke, die er nicht mehr nach Valenciennes schicken wollte, im Keller zu bergen, führte er nur teilweise aus. Ein wertvolles Bild, das Reiterporträt Ludwigs des Vierzehnten von van der Meulen, weigerte er sich abzugeben. Das Bild wurde trotzdem gerettet, nachdem der Direktor Douai Anfang September verlassen hatte. Auf die Frage nach den Schlüsseln für die kleineren Abteilungen des Museums sagte er in Gegenwart eines Zeugen: „Les clefs sont cachées. Vous ne les trouverez pas. Si vous ne les trouvez pas, cassez les portes." Er übergab aber vor der Abreise die Schlüssel dennoch. Die Türen der wertvollen Bibliothek hatte der Direktor durch Schreiner zugestellt. Auch sie wurde geborgen. Ebenso wurden bedeutende Marmorreliefs der Kirche St. Pierre in Douai, die dem Kloster St. Amant entstammen, von den deutschen Behörden mit Sandpackungen zugebaut, um sie vor Zerstörungen zu schützen.

Generaloberst von Einem an seine Truppen.

Berlin, 22. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Anläßlich seiner Ernennung zum Chef des westfälischen Infanterie-Regiments Freiherr von Sparr Nr. 16 erließ Generaloberst von Einem, Oberbefehlshaber der 3. Armee, nachstehenden Armeebefehl: Die allerhöchste Auszeichnung ist die Anerkennung für die unvergleichliche Haltung der tapferen Truppen und die aufopfernde Tätigkeit und Hingabe aller Führer, insbesondere auch des Generalstabs. Ich danke der Armee von ganzem Herzen und bin überzeugt, daß Seine Majestät und das Vaterland einen erneuten Beweis dafür haben, daß auch weiter auf uns gerechnet werden kann, wenn erneute feindliche Angriffe unsere Front zu durchbrechen trachten. Meine Hoffnung für die Zukunft geht dahin, daß Führer und Truppe dem Gegner die gleiche Kaltblütigkeit und Ueberlegenheit zeigen wie bisher. Dann werden seine Angriffe auch weiterhin zerschellen, und die Geschichte wird einst mit goldenen Lettern berichten über die Bedeutung der Abwehrschlacht in der Champagne und an der Maas 1918.

Vom preußischen Abgeordnetenhaus.

Berlin, 23. Okt. (Von uns. Berliner Büro.) Das preußische Abgeordnetenhaus hat, wie wir voraussahen, seine gestrige Sitzung auf heute vertagt. Auch heute wird es die vorliegenden Anträge ohne Erörterung in die Ausschüsse verweisen und sich dann vertagen, bis die Verfassungsvorlage vom Herrenhaus zurückkommt. Doch soll der Präsident die Ermächtigung erhalten, nach Bedarf das Haus auch früher einzuberufen, um unter Umständen zu den außerpolitischen Ereignissen Stellung zu nehmen.

Handel und Industrie.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 22. Okt. Abendbörse. Das Geschäft war wieder verschieden belebter und die Tendenz auf allen Gebieten fest. Verschiedentlich bemerkte man Rückkäufe, welche auf einzelne Papiere anregend wirkten. Eine wesentliche Befestigung erfuhren Montanaktien unter Bevorzugung von oberschlesischen Werten. Gut erholt haben sich Buderus und Deutsch-Luxemburg. Schiffahrtsaktien und Schantung-Eisenbahn schlossen sich, wenn auch ruhiger, der freundlichen Stimmung an. Am Markte der Aktien zu Einheitskurs und der nichtnotierten Werte überwogen Deckungskäufe. Seit langer Zeit waren wieder eine größere Anzahl Pluszeichen vermerkt. Es stellten sich höher: Höchster Farben, Goldschmidt, Maschinenfabrik Eßlingen, Daimlermotoren, Deutsche Verlagsanstalt, Zellstoff Waldhof, Metallw. Gebr. Bing. Zu höheren Kursen wurden Scheideanstalt und Badische Anilin, Gummiwaren Peter gefragt, mangels Angebots jedoch gestrichen. Petroleumwerte, Mainzer Gas, Rumpierwerke, Benzaktien schlossen zu besten Kursen.

Wiener Wertpapierbörse.

Wien, 22. Okt. (WTB.) An der Börse trat nach ruhiger Eröffnung und mäßiger Erholung bald ein neuerlicher Rückschlag ein, der von größeren örtlichen Verkäufen und Montanwerten seinen Ausgang nahm und hierauf auch den anderen Verkehrsgebieten sich mitteilte. Trotz der namhaften weiteren Rückgänge bewahrte aber das Geschäft andauernd ein ruhiges Gepräge. Am Schluß trat auf Grund von Konterminenabgaben eine leichte Besserung ein. In der Kulisse ermäßigten sich die leitenden Bankpapiere um 14—23, Staatsbahnaktien um 7, Montanaktien um [illegible], ungarische Kohlenaktien um 35, Kanonenwerte um 11 und türkische Papiere um 17—40 Kronen. In den Schranken büßten Schiffahrtsaktien 30—50, Eisenaktien 40, Brückenbauaktien [illegible], Tiegelgußstahlaktien 15, Ziegeleiaktien 45 und Papierfabrikaktien 21 Kronen ein. Der Fondsmarkt war gleichfalls schwach.

Zürcher Devisenkurse.

Zürich, den 22. Okt. Wechselkurse. Deutschland . . . [illegible]

	22.	21.		22.	21.		22.	21.
Wien	46.—	46.[illegible]	Paris	81.—	81.[illegible]	Christiania	[illegible]	[illegible]
Holland	210.—	209.5	Italien	78.—	77.5	Petersburg	[illegible]	[illegible]
New York	4.52	4.52	Kopenhagen	134.—	135.—	Madrid	[illegible]	[illegible]
London	23.75	23.00	Stockholm	148.50	148.00	Buenos Aires	[illegible]	[illegible]

Schifferbörse zu Duisburg-Ruhrort.

Duisburg-Ruhrort, 21. Okt. Amtliche Notierungen. Bergfahrt: Frachtsätze von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Mainz-Gustavsburg 2.50, nach Mainplätzen bis Frankfurt a. M. 2.75, nach Mannheim 2.50, nach Karlsruhe 2.80, nach Lauterburg 3.00, nach Straßburg i. E. 3.50; Frachtsätze von Häfen des Rhein-Herne-Kanals nach Koblenz 2.40 M.; Schlepplöhne von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Mainz-Gustavsburg 2.40, nach Mannheim 2.60, 100 [illegible] 283.25 M.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Oktober

Pegelstation vom Rhein	18.	19.	20.	21.	22.	23.	Bemerkungen
Rheingau*)	1.75	1.70	1.72	1.58	1.60	1.42	[illegible]
Kehl	2.01	2.76	2.65	2.49	2.41	2.36	[illegible]
Maxau	4.50	4.15	4.21	4.16	4.05	3.93	[illegible]
Mannheim	3.63	3.62	3.60	3.34	3.16	3.06	[illegible]
Mainz	0.91	1.06	1.01	0.63	0.62		[illegible]
Kaub			2.10	2.09	1.89		[illegible]
Köln							
vom Neckar							
Mannheim	3.44	3.56	3.56	3.34	3.10	3.02	Vorm. [illegible]
Heilbronn	0.54	1.08		0.45	0.41		Vorm. [illegible]

+ 2°

Wetteraussichten für mehrere Tage im voraus.

(Z. B.) Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt!

24. Oktober: Wolkig, teils heiter, etwas Regen, milde.
25. Oktober: Meist heiter, angenehm.
26. Oktober: Kaum verändert.

MARCHIVUM

Justus, der Kunstschmied.

Roman von Walther Schulte vom Brühl.

23) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Er erhob sich, warf dem Hunde ein Knäuelchen Wursthäute in den Rachen, reinigte seine fertige Messerklinge an einem Büschel Moos, und dann schritten die drei auf steinigem Pfade ins Städtchen hinab.

„Hier ist man, scheint's, schon halb aus der Welt. Gibt wohl nur Hühner und schlafende Hunde," äußerte Justus. So still und menschenleer schienen die Gassen, so verträumt lagen die Häuschen mit ihren blühenden Geranienstöcken vor den Fenstern. Der erste Mensch, den sie trafen, war eine Ordonnanz, die mit einer großen Ledermappe die Straße daherkam. Der Parlewuh redete den Soldaten an: „Wie kommt man hier zu dem Herrn Hauptmann, Kamerad?"

„Ei, do brauche Se nur uff's Schloß hinzumachen, da höre Se ihn schon schimpfe," beschied ihn der Mann. „Auf dem Schloßplatz wird nämlich exerziert. Aber Sie müsse sich eile, denn gleich is der Dienscht aus."

„So? Also gut schimpfen kann er. Ich dacht', er wär' in seinem andern Leben so was wie ein Dichter", meinte der Parlewuh.

„Eben drum kann er's so schön. Man muß sich als rein kaput lache," erklärte der Mann.

Die Beiden gingen weiter und gelangten bald an den großen baumumstandenen Platz vor dem Schloß, wo Hauptmann Ludwig von Olzingen mit Hilfe seiner Leutnants und Unteroffiziere seine Ersatzkompagnie auf den Schwung brachte. Von der gewaltigen Dichtermähne, die zu gewöhnlichen Zeiten mit kühnem Schwunge auf seine hohe Denkerstirn fiel, war nichts mehr zu entdecken. Sein noch dunkles, stark ergrautes Haar, das sich unter der Mütze vordrängte, zeigte militärischen Schnitt. Auch sein Knebelbart hatte vernünftigere Formen angenommen und in seiner ganzen Erscheinung war der „Liebling der Musen", wie ihn ein begeisterter Kritiker einst genannt hatte, zu einem kunstgerechten „Häuptling" geworden. Mit wahrem Eifer hatte er die weit zurückliegenden Erinnerungen aus seiner Reserveleutnantszeit wieder lebendig werden lassen. Und wenn er abends mit seinem Quartierwirt, dem Schloßherrn, und mit seinen Kameraden und etlichen höheren gräflichen Beamten und Gerichtsherren im Schlosse gezecht und gespielt hatte, saß er oft noch lange in seinem Wohngemach im Kavalierhaus der gräflichen Residenz und studierte altvergessene Dienstvorschriften und würzte dies trockene Studium gelegentlich durch das Ersinnen eines neuen, naivderben volkstümlichen Soldatenliedes, froh, daß er an der Grenze des Alters dem bedrohten Vaterlande noch einmal sein Herz und seine Knochen widmen durfte und daß ihm sein Hauptmannsgehalt über die für Dichter besonders faule Kriegszeit hinweghalf. Und ernst nahm er es mit seinem Amte, suchte einen Ehrgeiz darin, eine schneidige Kompagnie zu bauen. Scharf durch die funkelnden Brillengläser inspizierend, ging er jetzt auf dem sandigen Platz zwischen den einzelnen Abteilungen her.

Mit Mißbilligung vernahm er das furchtbare Wettern eines Unteroffiziers.

„Mit so witzlosem Schimpfen allein ist's nicht getan, Calmus," sagte er. „Die Hauptsache ist, den Leuten sinnfällig klar zu machen, worauf es gerade ankommt — Also hört mal, Ihr Kerls," wandte er sich an die Korporalschaft, „wenn Ihr die Beine schmeißt, dann müßt Ihr auch das dabei denken, etwa so: Jetzt wollen wir mal diesen lausigen Russen die dreckigen Stiebel direktemang an die Schnapsnasen schleudern. Kapiert Ihr des?"

Die Leute grinsten vergnügt. „Jawohl Herr Hauptmann," tönte es aus dem Gliede, und nun war es wirklich, als wollten die nägelbeschlagenen Stiefel eine Lustreise unternehmen.

„Sehen Sie wohl, Calmus, das Verständnis der Leute wecken, das ist die Sache," sagte Olzingen befriedigt und schickte sich an, den Exerzierplatz zu verlassen. Da trat der Parlewuh in stramm militärischer Haltung an ihn heran. „Verzeihen Herr Hauptmann," sagte er.

„Gut, es sei Ihnen verziehen, lieber Mann," scherzte der Dichter. „Aber kann ich Ihnen sonst noch irgendwie dienen?"

„Zu Befehl, Herr Hauptmann. Wir möchten gerne als Kriegsfreiwillige in Ihrer Kompagnie eintreten, meine Wenigkeit, dieser junge Mann hier und auch dieser wohldressierte Sanitätshund, den er führt."

Der Hauptmann lächelte. „Scheinen mir 'ne putzige Kruke zu sein, Mann. Und von militärischen Dingen verstehen Sie offenbar nichts, sonst würden Sie wissen, daß die zuständige Stelle das Bezirkskommando ist."

„Das ist mir als ehemaligem preußischen Soldaten und Unteroffizier sehr wohl bekannt, Herr Hauptmann, aber wir würden dort kein Glück haben und wieder heimgeschickt werden. Deshalb dachte ich, daß durch Vermittlung des Herrn Hauptmanns . . . ."

„No, da müßten Sie allerdings schon starke Gründe ins Gefecht führen können, mein Verehrtester, wenn ich mich da irgendwie an den Laden legen soll. Die Gründe, wegen deren man Sie und Ihre Herren Begleiter beim Bezirkskommando abweisen würde, dürften doch überhaupt maßgebend sein. Wer sind Sie denn eigentlich?"

„Ich bin der ehemalige preußische Unteroffizier und spätere Sergeant der Fremdenlegion Daniel Brosler aus Perlbach."

„So, also, als Fremdenlegionär?" fragte der Hauptmann gedehnt. „Das scheint mir ja ein etwas verwickelter Lebenslauf."

„Alles in komplettesten Ehren, Herr Hauptmann, und ist kein Dreckspritzerchen auf dem Daniel Brosler, den sie den Parlewuh heißen. Nur ein wenig hinken tät' er, von wegen einer Kugel, die ihm die verdammten Kabylen in die Haxe geschossen haben und deretwegen man ihn mit fünfzig Franken im Monat gepensioniert hat."

„Haha," lachte Olzingen, „und weil ‚la belle France' Ihnen jetzt natürlich die Pension gestoppt hat, da soll die deutsche Armee nun Ihr Hinkebein in Nahrung setzen. Die Idee ist wirklich von einer köstlichen Naivität, mein Bester. Die könnte ich wahrhaftig mal literarisch verwerten."

„Herr Hauptmann verzeihen. Ich habe auch ohne meine ehrlich und mit meinem Blut verdiente Pension zu leben und könnte mir bequeme Tage machen, während die anderen im Krieg sind. Aber ich fühle mich Soldat und weiß, daß das Vaterland jetzt einen Kerl noch gebrauchen kann, wie der Daniel Brosler ist."

„Vielleicht, wenn Sie wegen Ihrer Verwundung nicht dienstunfähig wären."

„Verzeihen, Herr Hauptmann, auf das Bein kommt's nicht so sehr an als auf das Herz, und das sitzt noch auf dem rechten Fleck. Und was sonst ist, so könnt' ich, wo's mit den Ausbildungsmannschaften knapp zugeht, schon noch eine Korporalschaft drillen, daß jeder seine Freude daran hätt'. Dafür steh' ich. Und im Felde, da wär' meine genaue Kenntnis der französischen Sprache und die noch genauere des französischen Dienstes und mancher taktischer Dinge gewiß von großem Vorteil. Vielleicht wollen Herr Hauptmann das gnädigst bedenken."

Der Offizier sah ihm durch die Brillengläser scharf in die Augen. Der Parlewuh hielt den Blick aus.

„Na, was Sie da sagen, das hat manches für sich. Scheinen mir nicht uneben zu sein, lieber Mann," brummte Olzingen. „Und wie ist es mit den Beiden da? Der da mit dem Vollsgesicht scheint mir ohne weiteres annehmbar. Hm, hätte meinen Dächsel, den Männe, gerne zum Kompagniehund avanzieren lassen, aber das herzige Luderchen ist zu asthmatisch."

„Er ist ein ausgebildeter Sanitätshund, der Cäsar, Herr Hauptmann."

„Na, dann könnte sein Führer da wohl ohne Schwierigkeit bei den Sanitätern ankommen."

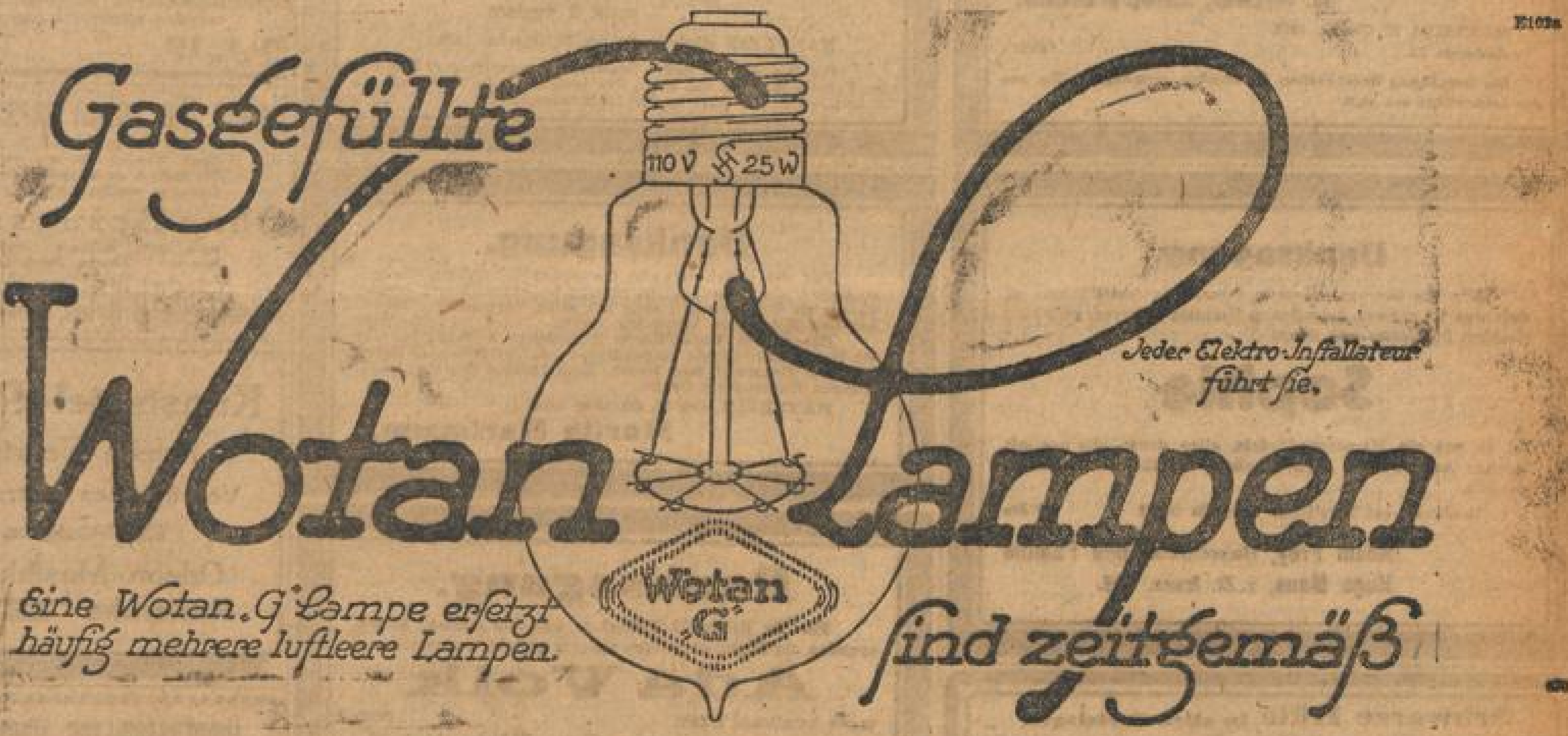
„Wir möchten gerne zusammenbleiben, Herr Hauptmann, möchten uns gerne, samt dem Hundevieh, in Ihrer Kompagnie nützlich machen. Hier mein Freund, der Justus Hammersdorf, hat einen schlecht geheilten Bruchschaden am Bein, deshalb haben sie ihn nicht ausgemustert. Aber zu brauchen ist er, dafür steh' ich, Herr Hauptmann."

„Sehr freundlich von Ihnen, daß Sie meine Kompagnie zu einer Kompagnie Humpelbein machen wollen," lachte der Offizier. „Was sollte ich denn wohl mit dem Manne anfangen?"

„Er spricht französisch wie ein Alter, und das hat er von mir, Herr Hauptmann. Und anstellig und gescheit ist er auch. Und Kurasche! Die Rettungsmedaille da an seiner Kluft hat er, weil er einen mit Lebensgefahr aus dem reißenden Fluß herausgezogen hat, der überdies sein Feind war."

(Fortsetzung folgt.)

E103a



Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde

Donnerstag, 24. Oktober gelten folgende Marken:

I. Für die Verbraucher:

Butter: Für ⅛ Pfund die Buttermarke 85 in den Verkaufsstellen 731—1000, ferner für ⅛ Pfund die Buttermarke 87 in den Verkaufsstellen 1 bis 200.

Speisefett: Für 100 Gramm zu 44 Pfg. die Buttermarke 36 in den Butterverkaufsstellen 331—730. Kochfleisch: Für den Verkaufsstellen 1—1400, sowie in den städtischen Läden, für 2 Pfund die Kartoffelmarke 143; ferner die roten Wechselmarken.

Kolonialwarenmehl: Für 125 Gr. die Kolonialwarenmarke 88 in den Verkaufsstellen 1—406. Der Preis beträgt für das Pfund 56 Pfg.

Butter, ab. Buttermilch: Für ½ Liter die Marke 11.

Mehl oder Brot: Für 200 Gr. Mehl oder 250 Gr. Brot anstatt Fleisch die Bestell- und Lieferungsabschnitte F der Fleischkarte in sämtlichen Bäckereien, Mehl- und Brotverteilungsstellen.

Die Bestell- u. Lieferungsabschnitte der Fleischkarte für Kinder berechtigen zur Entnahme gegen 100 Gr. Mehl. Gegen den Bestellabschnitt ohne Lieferungsabschnitt oder umgekehrt, darf keine Ware verabfolgt werden.

Die Verkaufsstellen müssen die Bestell- und Lieferungsabschnitte bis 31. Oktober in der Warenablieferungsstelle, Zimmer 26, abliefern. Später abgelieferte Abschnitte werden nicht mehr berücksichtigt.

Süßstoff: Für die Haushaltungsmarke 4 in den Apotheken und Drogenhandlungen. Es erhalten die Inhaber mit grauen Karten 1 Briefchen, mit braunen Karten 2 Briefchen, mit roten Karten 3 Briefchen und mit grünen Karten 1 Schachtel Großpackung. Die Preise sind für 1 Briefchen 25 Pfg. und für 1 Schachtel 1.85 Mk.

II. Für die Verkaufsstellen:

Zur Abgabe sind bereit:

Butter: Für die Butterverkaufsstellen 301—800 am Donnerstag, den 24. ds. Mts.

Schmalz: Für die Butterverkaufsstellen 731—800 bei A. Böhmer, Binnenhafenstraße 8 am Donnerstag, den 24. ds. Mts., von 8—12 Uhr und 2—5 Uhr. Kopfmenge: 100 Gr. Das Pfund kostet M. 1.90. Gefäße sind mitzubringen.

Fett: Für die Fettverkaufsstellen 621—770 bei der Freibankkasse, Viehhofkasse, am Donnerstag, den 24. ds. Mts., von 2—5 Uhr nachmittags. Das Geld ist abgezählt mitzubringen. Der Abgabepreis beträgt M 2,80 für das Pfund.

Milchversorgung.

In der letzten Woche konnten täglich 80% süße Vollmilch ausgegeben werden mit Ausnahme am Dienstag, den 15. und Mittwoch, den 16. d. Mts. an welchen Tagen nur 70% süße Vollmilch zur Verteilung kamen.

Städtisches Lebensmittelamt, C 2, 16/18.

Die Städtische Bekleidungsstelle (F 3, 5/6) bleibt für den Verkauf bis auf Weiteres geschlossen.

Beratungsstelle in allen hauswirtschaftlichen Fragen und Kochkistenverkauf, C 4, 2.

Hausfrauen spart Gas, kocht in der Kochkiste! Kochkisten von 12 Mark an. 806

Straßenbahn.

Die Vormerkliste für Schaffnerinnen und Wagenführerinnen ist wieder geöffnet.

Eigenhändig beschriebene Bewerbungen sind unter Beifügung eines kurzen Lebenslaufes bei dem Straßenbahnamt in Mannheim einzureichen. Aus dem Lebenslauf muß insbesondere Geburtsort und -Tag, Familienstand, seitherige Beschäftigung, Körpergröße, die genaue Wohnung und die Dauer der Anwesenheit in Mannheim oder Ludwigshafen hervorgehen.

Bedingung für die Einstellung sind:

Alter: über 22 Jahre, Körpergröße über 1.50 m, Unbescholtenheit und völlige Gesundheit. Außerdem müssen die Bewerbinnen in Mannheim oder in Ludwigshafen oder deren Vororte wohnen und Ortskundig sein. 279

Straßenbahn.

Arbeits-Vergebung.

Krankenhaus-Neubau, Kesselhaus. Vergebung von Anstreicherarbeiten.

Submission:

Donnerstag, den 31. Oktober 1918, vorm. 10 Uhr Rathaus N 1, 2. Stock, Zimmer 120.

Auskunft und Angebotsvordrucke Krankenhausbaubüro, Zimmer 8. 340

Hochbauamt: Perrey.

Die bisherigen Verbraucherhöchstpreise für Kohlen, Koks und Briketts werden durch die nachstehenden Preise ersetzt:

	Preis für 1 Zentner		
	ab Lager	offen im Fuhre frei vors Haus	in Säcken od. Kübeln frei ins Haus
	M.	M.	M.
Ruhrstückkohlen . .	2.90	3.15	3.35
Ruhrfettschrot mit 50% Stücken . .	2.70	2.95	3.15
Ruhrnußkohlen I u. II nachgel.	3.06	3.25	3.45
„ III „	2.95	3.20	3.40
Ruhrfettnußkohlen I u. II nachgel.	3.25	3.50	3.70
„ III „	3.00	3.25	3.45
Ruhrmagerfeinkohl.	2.45	2.70	2.90
Ruhranthrazitnußkohlen II	3.90	4.15	4.35
„ III	3.50	3.75	3.95
„ II			
Langenbrahm und Kohlscheid	4.00	4.25	4.45
Ruhreiformbrikett.	3.35	3.50	3.70
Ruhranthrazit-eiformbriketts . .	3.45	3.70	3.90
Ruhrkoks I, Zentralh.	3.55	3.80	4.00
Ruhrbrechkoks III .	3.50	3.75	3.95
Ruhrbrechkoks Konfektion I und II .	—.05 mehr	—.05 mehr	—.05 mehr
Ruhrbrechkoks Konfektion III . .	—.10 „	—.10 „	—.10 „
Ruhrstückkoks . . .	2.40	2.65	2.85
Gaskoks Korngröße 0	2.40	2.60	2.70
„ „ 1 (groß)	2.35	2.55	2.65
Gaskoks Korngröße 2 (Perlkoks) . .	2.35	2.65	3.15
Saarstückkohlen . .	2.35	2.60	2.80
Saarwürfelnußkohlen I und II . . .	2.50	2.75	2.95
Braunkohlenbriketts	2.40	2.65	2.85

Bei Abgabe durch die Kleinverkaufsstellen gelten ab Kleinverkaufsstelle die Mittelhändlerpreise frei ins Haus. Für die Lieferung frei vors Haus durch die Kleinverkaufsstellen erhöhen sich diese Preise um je 10 Pfg., für die Lieferung frei ins Haus um weitere 10 Pfg. für den Zentner. In den Vororten sind die Preise durchweg um 10 Pfennig höher.

Die neuen Preise treten sofort in Kraft.

Mannheim, den 17. Oktober 1918.

Bürgermeisteramt. 689

Straßenbahn.

Wir sind gezwungen, von Montag, den 21. Oktober 1918, auch die Linie 10 einzuschränken. Dieselbe verkehrt bis auf weiteres nur noch auf der Teilstrecke Friedrichsbrücke—Käfertal. 278

Wegen Veränderung haben abzugeben:

2 Revolver-Drehbänke
6 Leitspindel-Drehbänke
2 Patronen-Drehbänke
2 Gewinde-Fräsmaschinen
1 Säulen-Bohrmaschine bis 16 mm
etc. etc.

an Selbstverwender oder Händler mit Erlaubnisschein des Wumba. 30282

„Hera" Landsberger & Co., Mannheim.

Kleider-Reparatur-Anstalt
Tel. 5092 „Rapid" D 2, 11
Spez.: Aufbügeln, Reparieren, Aendern sowie Wenden
Erstklassige und schnelle Bedienung.

Köla

Leiterwagen in allen Grössen und Preislagen neu eingetroffen. **S. Wronker & Co.** Mannheim.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten teilen wir schmerzerfüllt mit, dass unser einzig geliebtes Kind

Walburga Düringer

nach kurzer (4tägiger) schwerer Krankheit im Alter von 16 Jahren, 1 Monat, 21 Tage, am 22. Oktober 1918 sanft entschlafen ist.

MANNHEIM, Werderstr. 28.

Die tieftrauernden Eltern:

Fritz Düringer und Frau.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 25. Oktober, nachmittags ½3 Uhr, von der Leichenhalle aus statt. 9783a

Man bittet, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss verschied heute Mittag 12 Uhr nach kurzem, schweren Leiden mein lieber Gatte, unser treusorgender Vater, Bruder und Schwager

Landwirt

Valentin Zeilinger

Dies zeigt tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen:

Die trauernde Gattin und Kinder.

WALLSTADT, 22 Oktober 1918.

Die Beerdigung findet am nächsten Donnerstag, den 24. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr statt. 9768a

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass unsere liebe, gute, treubesorgte Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter 9767a

Frau Marie Winterhalter

im Alter von nahezu 75 Jahren in ein besseres Jenseits abgerufen wurde.

MANNHEIM, 22. Oktober 1918.

Um stilles Beileid bitten:

Familie Jak. Böhm, Neckarvorlandstr. 30
Familie Anton Hillenbrand
Familie Karl Winterhalter
Josef Willinauk, z. Zt. i. Felde u. **Familie Max Winterhalter**, Gustavsburg
Anna Klar.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 24. d. Mts., vormittags 11½ Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Todes-Anzeige.

Tieferschüttert machen wir Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass unsere innigstgeliebte gute Tochter, Nichte und Kusine

Barbara Schnepf

im blühenden Alter von 16 Jahren 4 Monaten nach kurzer schwerer Krankheit uns am Dienstag Mittag 12½ Uhr durch den Tod entrissen wurde.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie K. Schnepf und
A. Michel, Lampertheim.

MANNHEIM, 22. Oktober 1918.
Lutherstr. 23 9732a

Die Beerdigung findet Freitag, 25. Oktober, vormittags 11 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

Todes-Anzeige.

Gott dem Herrn hat es gefallen, meine innigstgeliebte Gattin, die treusorgende Mutter meiner Kinder, unsere liebe Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin, Nichte und Kusine

Frau Josefine Laukötter

geb. Durler

im Alter von 37 Jahren nach kurzem schwerem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten in die ewige Heimat abzurufen.

Im Namen der tieftrauernd Hinterbliebenen:

Arnold Laukötter, z. Zt. im Felde
nebst 3 Kindern.

MANNHEIM (Holzstr. 5), den 23. Oktober 1918.

Die Beerdigung findet Donnerstag vormittag 11 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt, das Seelenamt am Dienstag, den 29. Okt., vorm. 7¾ Uhr in der Liebfrauenkirche. 1786a

Reparaturen von **Rolladen und Jalousien** aller Konstruktionen werden prompt erledigt.
Neulieferungen
Bei Fliegerschaden schnellste Bedienung
E. Herz & Co.
Rolladen- und Jalousienfabrik
Ludwigshafen a. Rh., Telephon 94.

Neu eröffnet!
Eilboten-Zentrale
Besorgungen von Botengängen jegl. Art werden pünktlich ausgeführt.
Q 4, 19. Tel. 6920

Danksagung.

Für die überaus grosse und herzliche Anteilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste unserer geliebten Tochter, Schwester und Braut

Sophie

ist es uns ein Herzensbedürfnis, allen denen, die uns mit solcher Anteilnahme geehrt haben, hierfür herzlichst zu danken.

Nochmals ein herzliches Vergelts Gott! 9732a

Adam Frey, Bausekretär und Familie
Hugo Maus, z. Zt. franz. Gef.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die mir anlässlich des Hinscheidens meines unvergesslichen, treuen Vaters zu Teil wurden, sage ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten herzlichen Dank. Ja281

Besonderen Dank Herrn Stadtdekan v. Schöpffer für die trostreichen Worte an der Bahre des Verblichenen, Herrn Direktor Hofmann und Herrn Emil Idstand für den wohltuenden Nachruf am Grabe.

MANNHEIM, den 26. Oktober 1918.

Martin Hartmann.

Haben Sie schon daran gedacht
daß Ihr Anzug, Paletot, Kostüm neu durch Wenden wie neu wird? Daß Sie dadurch am billigsten (der Jackett-Anzug zu wenden kostet v. ℳ 50.— an)
Ohne Bezugsschein
noch gute, haltbare Kleidung bekommen? Ebenso durch Umändern.
Machen Sie einen Versuch!
Annahmestelle: H. Kraft, Mannheim, D 7, 17a.

Danksagung.

Für die liebevolle Teilnahme und die schönen Kranzspenden am Beerdigungstage unserer geliebten verstorbenen

Ada Volk

sagen herzlichen Dank. 9767a

Frau Klein, U 4, 25
A. Houy, T 3, 19.

Kunstspiel-Piano
Estella-Feurich
Vorzügliches Instrument
65/83-tönig, im ...
Odeon-Musikhaus
Karlsruhe Kaiserstrasse 175 Telefon 338.

Schwarze Hüte in allen Preislagen
Trauerhüte Schleier, Flore in grosser Auswahl, auf Wunsch Auswahl ins Haus. 839a
Hugo Zimmern, N 2, 9, Kunststr. Teleph. 1699.

Umpressen von Damen-Hüten
in Velour, Filz und Velbel nach neuesten Formen bitte jetzt schon vornehmen zu lassen.
A. Joos, Q 7, 20

Nachlaßversteigerung.

Mit behördlicher Genehmigung versteigere ich am Donnerstag, 24. Okt. 1918, nachmittags 2 Uhr im Lokal S 6, 31, im Hof folgende Gegenstände öffentlich gegen bar an den Meistbietenden:
2 Betten, Federbetten, 2 Kommode, 2 Kleiderschränke, Tische, Stühle, 1 Sofatisch, 1 Sofa, 2 Diwans, Regulateur, Nippsache, Spiegel, Bilder, Küchenschrank, Anrichte, Küchengeschirre, Kleiderständer, Neue Kinnmatter, 1 Haubmaschine, 1 Nebelschüssen, Schleifstein, verschied. bessere Bilder, Oelgemälde, 1 Piano (schwarz) gutes Instrument. Sa281

Julius Knapp, Ortsrichter U 3, 10. — Tel. 3066.

Jeder Dame empfehle mein neuzeitl., mit techn. Apparaten eingericht. **Spezialhaus für Schönheitspflege.**
Haar-, Gesicht- und Büstenpflege, Körper-Massagen, Spez.: Elektr. Wannenbäder, Aerztlich geprüft.
Schmerzlose Beseitigung von Frauenbart, Sommersprossen, Warzen, Falten, hängenden Mundwinkeln etc.
— Spezialtyp Bleichkuren. —
Damen-Frisier-Salon. L45a
Verkauf sämtl. Haararbeiten u. Mittel z. Schönheitspflege.
Hand- u. Fußpflege. **B. Keller, N 3, 15.**

Auskunftei W. F. Krüger
Detektivinstitut u. Privatauskunftei
Gegr. 1903 **Mannheim, L 6, 14** Tel. 5173
Vertraul. Auskünfte, Ermittlungen, Beobachtungen, Erhebungen in Prozessachen, Heiratsauskünfte. L55a

K. Pfund Nachf.

P 6, 20 Tel. 2262
empfiehlt sein Lager in Q2a
Automatischen Pistolen, Revolvern und Teschings.
Reparaturen schnell und solid.

Nachhilfe und Beaufsichtigung ... Schulaufgaben ... ein Oberstufenlehrer ... 9724a

Klavier-Unterricht
Bess. Frl. nimmt noch einige Schüler an ... Neuostheim ... 1554a

Buchhaltungen ordnet u. erledigt fortlaufend
Abteilung für Buchführung. T89a
Südd. Finanz- u. Bücher-Revisions-G. m. b. H.
Mannheim. Fernspr. 4962 Heh. Lanzstr. 18.

J. Engelsmann
Ludwigshafen a. Rh.
Telefon 225
★
Transmissions-Artikel
★
neu und gebraucht.

Vermischtes

Orchester-Pianist ab 1. November frei ... zu erfr. ... 9754.

Damen-Frisier-Salon
O 6, 5, I. **Gustel Elsbach** Teleph. 3117
empfiehlt sich in und außer dem Hause.
Sachgemäße prompte Bedienung. 328a
Haarpflege. Schönheitspflege.

Spiegel's Scheinwerfer-Lampen leuchten 50 Meter weit!
Spezialvertrieb in **Taschenlampen** jeder Art.
L. Spiegel & Sohn, Hofl.
E 2, 1 u. H 1, 14. 848a

Tabak
Machen Sie jetzt ... mit „Tabakersatz" ... Erfolg ... schmeckt vorzüglich ... Pakete ... Mk. ... 5 Pakete Mk. ... Apotheker ... Straßburg ...

Erste Mannheimer Versicherung gegen Ungeziefer, gegr. 1906.
Inh.: **Eberhardt Meyer**
Mannheim, Collinistraße 10, Tel. 1318.
Bürostunden ab 1. Oktober von 8½ bis 4 Uhr. N41a
Beseitigt Ungeziefer jeder Art unter weitgehendster Garantie.
Spezialist in radikaler Wanzen-Ausrottung. — 20jähr. prakt. Erfahrung. — Aeltest., größt. u. leistungsfähigstes Unternehmen am Platze.
Kontrahent vieler staatl. u. städtischer Behörden.

Sparsamkeit heute Frauenpflicht!
Wie neu werden alte Hüte durch Umpressen und Modernisieren. Pelze durch Umarbeiten. Chic, elegant, nicht teuer. Vielj. Erfahrung! H8255
Spezialgeschäft
M. Tiemann Nchf., R 3, 1.

Unterricht

Meine **Privat-Kurse** in:
Stenographie
Maschinen- und Schönschreiben beginnen ab Montag. Kürz. Ausbildungszeit.
Erfolg garantiert. Spezial-Kurse zur Weiterbildung auch für Schüler, die nicht bei mir gelernt haben. — Tages- u. Abendkurse. Mässiges Honorar. — Näheres jederzeit durch Privat-Institut Weis, Bismarckplatz 15. X30a

Privat-Handelsschule **STOCK** P 1, 3 Tel. 1792 Prospekte kostenlos. X1069

Französische Stunden
M. Marius Ott, P 3, 4. 953a

Offene Stellen

Zuverlässiger
Portier
zum baldigen Eintritt gesucht. N45a
Angebote mit Lohnangabe unter K. L. 161 an die Geschäftsstelle.

Für das kaufmännische Bureau einer grösseren chem. Fabrik wird zum sofortigen Eintritt W264
jüngerer Herr,
eventl. auch Fräulein
mit schöner Handschrift und gewandt im Rechnen gesucht.
Gefl. Angebote mit Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche unter N. Z. 135 an die Geschäftsstelle der Zeitung erbeten.

Bürobeamter
(Kriegsbeschädigter) mit schöner Handschrift, sowie
Flotte Stenotypistin
sofort gesucht.
Sammellager der Heeresverwaltung Treibriemenlager der Kriegsleder-Aktiengesellschaft
Rheinvorlandstrasse 7. Ta265

Für das Büro eines hiesigen Detailgeschäftes wird zum baldmöglichsten Eintritt eine G105?
perfekte
Stenotypistin
gesucht
die auch mit allen sonstigen Büroarbeiten vertraut ist. Ausführl. Angebote mit Zeugnisabschriften, Angabe der Gehaltsansprüche erbeten unter K. M. 780 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt
tüchtige
Elektromonteure
welche in der Lage sind, eine grössere Betriebsanlage in Stand zu halten.
Bewerber wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse melden bei Q2[illegible]
Papyrus Akt.-Ges.
Mannheim-Waldhof.

Tüchtige
Bauschlosser
für Montagearbeiten
sowie 9686a
Hilfsmonteure
für sofort gesucht.
Metallbank
Baustelle Sunlicht Rheinau.

Stadtreisender
per sofort gesucht. Angebote erbeten unter B. 773 an Haasenstein & Vogler A.-G. Mannheim. B169a

1. selbständige
Verkäuferin
für Pelzwaren zum möglichst sofortigen Eintritt gesucht.
M. Hirschland & Co.
O 3, 6/7. Ja282

Wir suchen zum möglichst sofortigen Eintritt
Fräulein oder Kriegsbeschädigten
für die stenographische Aufnahme von Ferngesprächen. Nur wirklich tüchtige Kräfte, welche die Schreibmaschine flott bedienen können, wollen Angebote mit Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Angabe des frühesten Eintrittstermins einreichen unter J. F. 131 an die Geschäftsst. ds. Bl. N45a

Wir suchen zum möglichst sofortigen Eintritt eine L282
gewandte Kontoristin
in Stenographie und Schreibmaschine gut ausgebildet und auch in sonstigen Kontorarbeiten bewandert. (Keine Anfängerin). Angebote mit Gehaltsansprüchen an
Kunheim & Co., Mannheim-Rheinau.

Einige Frauen
als 11206
Heizerinnen
für Räderboote zur Fahrt Mannheim-Strassburg sofort gesucht.
Thyssen'sche Handelsgesellschaft m. b. H.
E 4 (Börse), 3. Stock.

Tüchtiger, rühriger
Vertreter
für die ganze Pfalz oder auch für einzelne Bezirke von grös. Verlag für Kundenwerbung gesucht. Tätigkeit eignet sich a. für Kriegsbeschädigte.
Ang. u. N. H. 185 an die Geschäftsst. Q261

Urlauber
finden Beschäftigung
bei Na66a
Ad. Messerschmitt
Industriehafen.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt kräftige [illegible]
Hilfsarbeiter
für Rotationsmaschine
und
Hilfsarbeiterin
für Rotationsmaschine.
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H.
E 6, 2. N52a

Vertreter
evtl.
Damen
zum Besuch von Kolonialwarenhändler gesucht. Bevorzugt werden solche, welche schon mit Erfolg gereist haben. 9711a
Angeb. unt. H. W. 12 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Lehrling
mit gut. Schulzeugn. gesucht. Vorzustellen 3—5 Uhr nachm. G[illegible]
Behrend & Co. m. b. H.
Spezialgeschäft für Haus- u. Küchengeräte P 3, 1.

Ausläufer
sofort gesucht. L268
Burkhard Schwenke
M 2, Nr. 7.

Tüchtig. Alleinmädchen
für sogleich oder 1. November gesucht. 9467a
M 3, Nr. 3, 2. Stck.

Tüchtige
Handstickerinnen
für sofort gesucht. 9581a
Stickerei Schober, Q 7, 18.

Tüchtige
Taillen- und Rock-Arbeiterinnen
sowie 1 Lehrmädchen sofort gesucht. 9646a
Bauer, Tattersallstr. 4.

Geschickte
Zuarbeiterin
für unser Konfektionsatelier sofort gesucht. J282
M. Hirschland & Co.
O 3, 6-7.

Aelteres Fräulein
oder alleinstehende
junge Frau
z. Führung meines Haushalts bis 1. Dez. gesucht.
Schumacher, Merzelstraße 23, Laden. 9718a

Jüngere Verkäuferin
sowie Lehrmädchen sofort oder später gesucht.
Hutgeschäft A. Wicke, J 1, Nr. 4. 9725a

Einlegerin
sofort gesucht. 9721a
Buchdruckerei Lipp, C 4, 17

Suche auf sofort oder später
Kinderfräulein oder Stütze
welche Handarbeit mitübernimmt. G2685
Frau W. Koerner, M 5, 6 II

Mädchen oder jg. Frau
täglich für einige Stunden, am liebsten nachmittags für leichte häusl. Arbeit gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle. F281

Tüchtig. Mädchen
für Küche und Haushalt per 1. Novbr. gesucht. 9666a D 1, Nr. 5, part.

Tüchtiges Mädchen
das bürgerl. kochen kann zu 3 Pers. per sof. od. 1. Novbr. gesucht. 9495a
K 2, Nr. 15, 3. Stock.

Tüchtiges Mädchen
gesucht. 9682a
Privat-Pension, P 4, 3 II.

Sol. braves Mädchen
für Küche u. Hausarbeit zu 2 Personen auf 1. Novbr. ges. P 1, 7, 3. St. 9631a

Wegen Erkrankung des jetzigen Mädchens wird für kinderl. Haushalt ein saub. möglichst perfektes
Alleinmädchen
per sofort gesucht. 9685a
Frau Schwarz, Kleine Merzelstraße 7.

Mädchen oder Frau
für einige Stunden tägl. Handarbeit gesucht. Ch281
L 11, 1, 3. Stock.

1 tüchtiges, braves
Alleinmädchen
auf Anfang Novbr. gesucht 9726a L 13, Nr. 7/8, pt.

Auf 1. Novbr. 9727a
Jüngeres Mädchen
f. Hausarbeit gesucht. Waschfrau vorhanden.
Waldparkstr. 23, 1. Stock.

Ein Küchenmädchen
für sofort gesucht. 9781a
Lermer, Mittelstr. Nr. 25

Zu kinderlosem Ehepaar
ordentliches Mädchen
oder Stütze
per 1. Novbr. gesucht.
Rich. Wagnerstr. 13 III, r.

Alleinmädchen
das kochen kann, per sofort gesucht. 9746a
[illegible], Akademiestr. 10.

Tüchtiges
Mädchen
das perfekt kochen kann in kleinen bess. Haushalt sofort gesucht. 9729a
Näh. F 1, 1, Laden.

Ordentl. brav. Mädchen
für klein. kinderl. Haush. auf 1. November gesucht.
Näheres bei Goldmann, Rupprechtstr. 11. 9807a

Köchin
per 1. Novbr. gesucht.
9647a O 6, 2, 2 Tr.

Suche auf 1. Nov. tücht.
Alleinmädchen
Frau Dr. Manns, Mollstr. 30. Na264

Unabhängige
Putzfrau
gesucht. 9685a
N 7, 33, Büro Hof.

Tücht. Putzfrau
für die Vormittage gesucht
9783a F 7, 16, 3 Tr.

Monatsfrau oder Mädchen
(2 Stund. vorm.) gesucht. Vorzust. von 1—2 u. 7—8 Uhr abends 9756a
Kaiserring 30, 4. Stck.

Tüchtige Monatsfrau oder Mädchen
stundenweise od. tagsüber z. Reinigung von Schulräumen gesucht. 9758a
M 1, Nr. 6, part.

Stellen-Gesuche

[illegible], versierter Buchhalter sucht 9700a stundenweise Tätigkeit (Ordnung von Büchern, Bilanzierung usw.) Gefl. Angeb. unt. H. D. 16 an die Geschäftsst. 9709a

Verkäufe.

Eckhaus
m. gutgehender Metzgerei in zukunftsreicher Lage preiswert zu verkaufen.
Gefl. Angeb. unt. J. G. 28 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 9728a

Ein Piano
zu verk. Anzusehen Mittags von 11—2 Uhr. Sch. Langstr. 5, 4. St., l. 9698a

Brillantring
2000 Mk., Karer, reiner Stein, ev. auf Ratenzahlg.
Herrenjacke, brauner Gummi, vollständig neu, mittlere Größe, zu verk. Schnell, Tattersallstraße Nr. 2 II. Anzusehen von 3—4 Uhr. 9600a

1 Vertikow
dunkel, eichen, 1 Sofa, 1 Ausziehtisch, einf. Waschkommode, 1 Kindertisch m. 2 Sesseln, 2 einzelne Bettladen zu verkaufen. Franke, Rheindammstr. 6. 9709a

Mignon-Schreibmaschine
neuestes Modell, zu verkaufen bei 9705a
Maier, U 1, 1, 1 Tr., r.

1 Zimmer-Einrichtung
(Plüschgarnitur) Kronleuchter usw. zu verkaufen. Näheres Ca281
Peter Wingert, Heinr. Lanzstr. 34, part.

Schöne große
Geschäftsregale
(Eichen), 1 Regal mit 42 großen Fächern, andere Regale für and. Zwecke verwendbar. Näh. zu verkaufen. 9666a
Jakob [illegible], Kunstblechatelier „Alemania" P 2, 12.

Ein schöner
Plüschdiwan
mit 2 Fauteuils billig zu verkaufen. 9566a
[illegible], S 1, 12.

Ein weißer 9719a
Kindersport-Wagen
zu verkaufen bei Schumacher, M 5, 1 I.

Elegante Autodecke
(Pelz gefüttert), preisw. zu verkaufen. (3—4 Uhr)
9734a F 3, Nr. 13 I.

Zu verkaufen:
½ Dutzend Bettladen
½ Dutzend Schränke
nußb., gestrichen. 9738a
A. Adam, Ludwigshafen, Siegfriedstr. 20.

Guterhaltene 9722a
Strickmaschine
zu verkaufen, Steidle, Eisenstraße 6, Laden.

Nerz-Kragen
fast neu, zu verkaufen.
9733a M 7, 12a, 3. St.

1 eisernes Bett
mit Strohmatr. und 2 Kopfkissen, 1 groß. 2tür. Kleiderschrank, 1 Nachttisch, 1 Rollwand, versilb. Kaffeebesteck, 150 weiße ½ Ltr.-Flaschen, diverse Wein- u. Biergläser zu verkaufen. 9784a
Schrank, L 15, 5, 2 Tr.

2 Pianos
gespielt, bei Heckel, O 3, 10.

Weidenkörbe
jeder Größe und Stärke, für jeden Zweck geeignet, bei in Ladungen, sowie im einzelnen abzugeben.
Adam Schiedermaier, Wurzen, Telefon Nr. 274

Schlafzimmer
Mahagoni, Empire, in selten schöner Ausführung, erstklassiges Fabr., sowie gelbseid. u. grünseidene Fenster- u. Türdekorationen, alles wie neu, zu verkaufen. 9755a
Näheres bei Geiger, L 12, Nr. 12, Hinterhaus.

Elektrisches Orchestrion
zu verkaufen. 9413a
H 6, 12.

Piano zu verkaufen
Fast ganz neues Piano zu verkaufen. Näh. Schulstraße 12, Ludwigshafen. 9605a

Pol. Schlafzimmer
Kücheneinrichtung, Küchenschrank, Sofa, Kommode, Waschkommode, el. Kinderbett, Tische, 1- u. 2-tür. pol. u. lack. Schränke, 2 gl. Muschelbetten u. gebrauchte Handnähmaschine sowie Klappwagen zu vk.
9676a Klinger, T 2, 7.

Brillantring
1 Stein, ca. ¾ Karat blauweiß, lupenrein Mk. 1250.—
Damenring
1 Rubin, mit 12 Brillanten eingefaßt Mk. 450.—
J. Kraut, T 1, 3.
9280

Möbel-Verkauf.
Schlafzimmereinrichtung, Kücheneinrichtung, Büfett, Kleiderschränke, Diwan, Tische, Stühle, Betten, sowie verschiedene Möbel preisw. zu verk. [illegible]
Morgenstern, S 4, 20, Telephon 2196.

Schöner 9242a
Füllofen
zu verkaufen. [illegible], Windeckstr. 31, Tel. 2198.

Zuglampen
für Gas und Elektrisch preiswert zu verkaufen.
9580a G. [illegible], M 5, 11.

Für Schreiner u. Glaser
12 lauf. Meter Ta263
Vertäferung
1.60 hoch und eine Anzahl
guter Fenster
zu verkaufen.
Näheres morgens 8—9 Uhr
Stendel,
Friedrich-Karlstr. 1, II.

Kauf-Gesuche.

Suche kleineres 9702a
Haus
im Lange Röttergebiet zu kaufen. Angeb. unt. H. S. 18 an die Geschäftsst.

Ein Landhäuschen
mit Garten in der Nähe von Mannheim zu mieten oder kaufen gesucht. Angebote unter J. D. 29 an die Geschäftsst. 9737a

Ein guterhaltener
Reisekoffer
mögl. Rohrplatt wird zu kaufen gesucht. Angebote an [illegible], Seckenheimerstr. 98. 9765a

Guterhaltener Schädel
zu Studienzwecken zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preisangabe u. J. L. 36 an die Geschäftsst. 9749a

Kassenschrank
kl. oder mittlerer Größe zu kaufen gesucht. G259
Deutsche G9258
Tiefbaugesellschaft
Kl. Merzelstraße 4.

Gebr. Pianos
zu kaufen gesucht. 9293a
Golomb, G 5, 6.

Ankauf
von Alteisen, Flaschen u. Papier, wie auch Keller- u. Speichergerümpel soweit keine Beschlagn. vorliegt
S. Grabelski, R 4, 12.
Telephon 7735. G45a

Jährige Hühner
zu kaufen gesucht. 9742a
Gg. Dörner, Rheinau, Stengelhofstraße Nr. 14.

Vermietungen
Wohnungen

E 7, 4 Zim. u. Küche zu verm. 9748a

P 5, 4, III.
2 Zimmer mit 1 u. 2 Betten per sof zu verm.
9871a

6 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, modern ausgestattet, per sofort oder später zu vermieten.
Näheres G6281
Gesch. Langstr. 24, 1. Stck.

Vermietungen
m. b. Z.

Q 4, 19
Möbl. Wohn-, Schlaf- u. Einzelzimmer. Na43a
Wohnungsnachweis.

R 3, 15 b, 2 St. l.
Gut möbl. Zimmer an bess. sol. Herrn zu verm.

Luisenring 60, 1. Etag.
Schön möbl. Zimmer, sep., zu verm. 9705a

Elegant möbliertes
Herren- u. Schlafzimmer
mit Bad in freier schöner Lage sof. zu verm. 9680a
Ecke Rheinvillenstr. 1 III r.

Magazine.

D 6, 7/8 Magazin mit od. ohne Büro
zu verm. Näh. 2. St. 9495a

H 7, 35
3stöckig. trockenes 930a
Magazin
sofort zu vermieten
Näh. im Laden daselbst.

Werkstätte.

Zu vermieten:
Lagerraum od. Werkstatt
nebst 3 Zimmerwohng. m. Küche in 9887a
G 7, 25, part.

Miet-Gesuche

Möblierte Wohnung
oder 2 bis 3 möblierte Zimmer m. Küchenbenützung, auch in der Umgebung Mannheims bis einschl. Bergstrasse, für längere Zeit gesucht. Grösste Schonung der Möbel garantiert.
Gefl. Angebote unter J. F. 31 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 9741a

Buchhalterin sucht
möbliertes Zimmer
möglichst im Zentrum der Stadt. Angeb. unt. H. L. 11 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 9688a

Aelterer Herr, viel auf Reisen, sucht schön
möbl. Zimmer
per 1. Novbr. Gefl. Angebote unt. H. K. 10 an die Geschäftsstelle. 9686a

Dame sucht 9701a
möbl. Zimmer
mit oder ohne Pens., wo auch ihr 8jähr. Kind in Pflege genommen wird, jedoch nur, wo keine kl. Kinder sind. Angeb. unt. H. R. 17 an die Geschäftsstelle. 9701a

Fräulein sucht gut
möbl. Zimmer
mit Pension in bürgerl. Hause auf dem Lindenh. od. Näh. Ang. u. H. H. 15 an die Gesch. 9780a

In zentr. Lage wird v. tücht. solid. Geschäftsfrau gutgehendes C281
Weinrestaurant
per 1. April 1919 oder früher zu mieten gesucht.
Angeb. unt. R. Z. 124 an die Geschäftsst. ds. Bl.

2 gr. leere Zimmer
mit Bedienung von einz. Herrn gesucht. Angebote unter H. O. 25 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. 9744a

Solide Familie sucht v. 1. Nov. od. Dez. in der Nähe Lange Rötter oder Ring schöne 3 Zimmer-Wohnung. Ang. u. H. T. 24 an die Gesch. 9605a

Zum sofortigen Bezug für bess. Familie G283
3 möbl. Zimmer
darunter 2 Schlafzimmer mit 3 Betten, mit Küche u. Mädchenzimmer, auch event. in der Umgebung (Heidelberg) zu mieten gesucht.
Gefl. Angebote unt. N. A. 181 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbet.

1 Wohnung
(4 Zimmer, Küche u. Zubehör), in besserem Hause von kinderl. Ehepaar per 1. Novbr. oder 1. Dezbr. in Mannheim oder Vorort zu mieten gesucht.
Angebote unter N. B. 182 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. Sa281

Geldverkehr.

Wer leiht einer Frau sof.
400 Mark
gegen monatl. Rückzahlg. von 100 M u. gute Zinsen; nur von Selbstgeber.
Zuschr. unter H. U. 20 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 9706a

60,000 Mark
auf gutes Objekt an erster Stelle auszuleihen. Ang. u. H. T. 19 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 9707a
u. 1 Meyers Konversat.-

Kapital
5000 M zur Herstellung pneumat. federnder Automobilräder für Heeresverwaltung gesucht.
Angebote unter J. G. 27 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 9736a

Wer leiht junger Dame gegen mtl. Ratenzahlung von 50 M. 9737a
600 Mark
Angeb. unt. J. N. 28 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Heirat.

Mein innigster Wunsch wäre es, einen Mann zu finden, der sich gleich mir nach einem friedl. glückl. Heim sehnt. Bin Kriegswitwe, 30 J., m. schön. Heim u. einig. 1000 M Vermög., jedoch mit 2 l. Jungens i. Alt. von 10 u. 12 J. Herrn in nur sich. Position, wollen gefl. Zuschr. mit Bild unter J. K. 26 an die Geschäftsst. einreichen. Diskr. Ehrensache. Anonym zwecklos.
9720a

Heirat.
Gebild. Frl., 32 J., ev., solid, mittelgroß, blond, aus gut bürgerl. Familie, vermög., häusl., wünscht gebild., solid. Lebensgefährten, nicht unt. 38 J., von gut. Gemüte, in pensionsberecht. Stellg., oder m. einem Unternehmen, am liebsten in der Nähe von Mannheim. (Leicht Kriegsbeschäd. nicht ausgeschl.) Ausführl. Zuschr. mögl. m. Bild, das zurückges., unt. H. G. 3 an die Gesch. erb. Verschwiegenh. selbstverständlich. 9682a

Lehrer, 28 Jahre, sucht geb. Fräulein zwecks spät.
Heirat.
Zuschr. mit Bild unter J. B. 27 a. d. Geschäftsstelle dis. Bl. 9729a

Bess. anschml. Herr, 30 J. alt, ev., gut [illegible], m. etwas Vermög., sucht die Bekanntschaft einer Dame oder Witwe zwecks
Heirat
Erbitte ernstgem. Anschrift u. J. J. 34 an die Geschäftsst. dis. Bl. 9746a

Hoftheater

Mittwoch, 23. Oktober. 8. Vorstell. im Abonn. D

Kabale und Liebe

Anfang 7 Uhr. Kleine Preise. Ende nach 9½ Uhr.

Künstler-Theater „APOLLO"

Mittwoch, den 23. Oktober, abends 7½ Uhr:
Zum 43. Mal:

Die Csardasfürstin.

Sylva Varesku .... Kgl. Hofopernsängerin Anni Hans Zoepffel. Ba280
Edwin ... R. Roitner, Boni ... Ernst Vogler.

Drei Kammermusik-Abende.

Klara Bohle (Klavier) Otto Spamer (Violine)

I. Abend Mittwoch, 23. Oktober, ½8 Uhr KASINO

Sonaten für Klavier und Violine von Biber, Leclair, Händel, Tartini, J. S. Bach. Na260
Abonnements 8.—, 6.—, 4.—, Tageskarte 4.—, 2.50, 1.50 (Schüler halbe Preise) im Mannheimer Musikhaus P 7, 14a und an der Abendkasse.

Versammlungssaal, Samstag, 9. Nov., 7½ Uhr

KONZERT

Maria **Mora von Goetz**, Sopran

unter Mitwirkung von

Hedwig **Marx-Kirsch**, Klavier

Großh. Hess. Kammervirtuosin

Lieder von Schubert, Wolf, Reger, Strauss, Klavierstücke von Brahms, Schubert, Chopin, Liszt.
Karten 5.—, 3.—, 2.50, 1.50. Verkauf: Mannheimer Musikhaus, P 7, 14a, und 1 Stunde vor Beginn an der Abendkasse. Na263

Montag, 28. Oktober 1918, abends 7 Uhr
Kasinosaal

Konzertverein e. V.

Fledemann-Quartett, Berlin

Ottokar Novacek: Es-Dur op. 10.
P. Tschaikowsky: Es-Moll op. 30. — J. Haydn G-Dur op. 17 Nr. 5. La272
Karten zu M. 4.— u. M. 3.— bei Heckel, Mannheimer Musikhaus, Pfeiffer und Abendkasse. Schülerkarten M. 1.50 nur Abendkasse.

Jugend-Theater Mannheim

K 2, 32 im Saale der Liedertafel K 2, 32

Sonntag, den 27. Oktober, nachmittags 3 Uhr
Letzte Aufführung des beliebten Märchenspiels:

Schneewittchen und die 7 Zwerge

Karten ab heute bei Lang, U 1, 4. Tel. 1560. 2261

Palast-Lichtspiele

J 1, 6

Nur noch 2 Tage!

Das Lied der Liebe.

Schauspiel in 4 Akten.
Ausserdem:
Ein reichhaltiges Beiprogramm.

Kammer-Lichtspiele K L D 26

Nur noch 2 Tage!

Die nach Glück und Liebe suchen

mit Fern Andra

Eine Unglückliche

mit Rosa Porten. Lb281

K 1, 5a

SCHAUBURG

Täglich bis Freitag
ab nachmittags 3½ Uhr, 6 Uhr, 8½ Uhr

Der Kolossal-Film:

Der Verschwender

9 gewaltige Akte — 2 Teile

Mannheimer Wohnungs-Einrichtung G. m. b. H.

gegründet zur

Versorgung

der Minderbemittelten, Kriegsbeschädigten, Kriegsgetrauten und heimkehrenden Krieger

mit neuen Möbeln.

Verkaufslokal C 8, 10.

Geöffnet an Wochentagen: Vormittags von 9—12 Uhr, nachmittags von 3—6 Uhr.
Samstag nachmittag geschlossen. N229

Ausstellung in 5 Schaufenstern

Das Neueste

in modern garnierten

Damen-, Mädchen- und Kinderhüten

kaufen Sie preiswert stets bei Aa400

Hugo Zimmern

Telephon 1609 — N 2, 9 Kunststraße N 2, 9 — Telephon 1609

Umarbeiten schnellstens

Korsetts nach Maß

werden auch aus zugegebenen Stoffen angefertigt.

Betty Vogel

P 5, 15/16

In guten Stoffen u. fertigen Korsetts noch grosse Auswahl.

Richard Kunze * Mannheim

N 2, 6 Pelzwaren-Haus N 2, 6

Telephon 6534 u. 6535. Ecke Paradeplatz-Kunststraße

Großes Lager in fertigen Mänteln, Stolas, Muffen und Hüten

in allen Preislagen. B41d

Große Werkstätten für Neuanfertigungen und Umarbeitungen

Unterricht

Privat-Handelsschule **Schüritz** N 4, 17 Tel. 7105

Gründliche Ausbildung in Tages- u. Abendkursen.

Neue Kurse beginnen: 4. Novbr.

Prospekt und Auskunft jederzeit kostenlos, auch Samstags von 11—12 Uhr durch die Schulleitung. Q38a

---

Haus- und Taschenuhren

werden schnell und pünktlich hergerichtet. Postkarte genügt. 9066a
Schleich, Gr. Merzelstr. 46

Zwiebeln

Heute und die folgenden Tage verkaufe einen Fuhren Zwiebeln am Rheinhafen (früherer Kremplmarkt.) Ta36a

Rosenhof.

Unmoderne Röcke werden in Kragen u. Muffe umgearbeitet. Tö4a P 4, 3, parterre.

Für vom R. K. genehmigtes T.65

In.

Waschpulver

werd. Großabnehmer und Wiederverk. gesucht.
Max Rust
Düsseldorf 2.

Einmachgläserschränke

verschied. Art u. Größe Badewannen und Regale, alle Arten Leitern. 9348a
F. Voek, J 2, 4.

Frische

Batterien

stets frisch

Sporthaus **Griasch**

O 1, 1 am Paradeplatz

Schmirgelpapier!

Bei der Herstellung bester Sorten 6906

Friedensware

abgefall. Stücke Schmirgelpapier f. unregelmäßig. Gruben (auch handgroße Dreiecke, runde Scheiben, Streifen usw.) in allen Körnungen. Ballen mit ca. 35 kg nur ℳ 30.—; Probepaket ℳ 6.—.
Paul Kuppe, Freudenstadt 97.

Nähmaschinen

all. Fabrikate rep. sangl. Fachmann. G. Dreyer, Kronprinzenstr. 58. Postkarte genügt. Q47a

---

Oefen

für Wohnungen, Werkstätten etc. sofort ab Lager lieferbar. 9078a
Fr. J. Reinwald
U 1, 16.

Sammel- und Helferdienst

Mannheimer Abfallverwertung

P 6, 20 P 6, 20

Ausstellung von Sammelgut und deren Verwertung
Interessant und wichtig für Jedermann
Eintritt frei.
Geöffnet Montag, Mittwoch, Donnerstag und Samstag von 11—½1 Uhr und ½2—5 Uhr

---

Neu eröffnet — Neu eröffnet

Hiermit gebe ich meinen werten Gästen bekannt, dass ich mein Geschäft früher Weberrestaurant Lafleschiff, U 2, 1a), nach der

Mittelstrasse 25

verlegt habe.

Samstag, den 19., abends 6 Uhr

Eröffnung

Lina Lermer.

Damenhüte Samt- und Seidenhüte werden umgearbeitet nach neuesten Modellen. 2137a

Filz-, Velour- und Felbelhüte werden nach neuesten Formen **Umgepresst** und gefärbt.

Herrenhüte Ungebrauchte Herrenhüte werden auf Wunsch der garnierten Verwendung als neue Zylinder

A. Pfaff, Modistin, P 3, 3, 1 Treppe

Vornehme Handpflege

Spezialistin der Methode des Hof-Masseurs Joseph Heinzelt, Berlin
empfiehlt sich für in u. ausser dem Hause.
Frau Agnes Oepen, Friedrichsplatz 17, 1 Treppe, Tel. 3[illegible]

Ärztlich geprüfte Spezialistin

für Gesichts-, Busen-, Haar-, Handpflege und Körpermassage. Kosmetische Behandlungen mit techn. vollk. Apparaten.

Damen-Frisier-Salon

gewissenhafte Bedienung durch erste Kraft
Täglich geöffnet von morgens 8 bis abends 8 Uhr
Sonntag von 8—12 Uhr.

E. Marz

Telefon 5457 D 3, 8 Planken

Geschwister Schrag

Tel. 2838 N 3, 7-8 Tel. 2838

empfehlen noch sehr preiswerte

Damen- und Kinder-Hüte

Plüsche und Samte werden zum Färben angenommen und Plüsche angenommen

---

Privat-Handels-Lehranstalt **Merkur**

Inh. Dr. phil. Knoke

staatlich geprüft für das Lehramt in den Handelswissenschaften. Jos

Mannheim E 1, 1 u. 2 (Paradeplatz)

Telephon 5070

Neue Kurse

(in allen Handelsfächern u. Sprachen)
beginnen 5. November.
Prospekte und Auskunft kostenlos.

Packpapier

in Rollen von 150 ctm. Breite
in Formaten von 70×100

billigst abzugeben

Papierhandlung Jos. Schuck J 2, 15 Telef. 4[illegible]

Schöne süsse

Trauben 1.60 Mk.

..... Pfund

bei 5 Pfund 1.55 Mk.

S. Wronker & Co.

Mannheim. Xa200